

Sozialdemokrat

Einzelpreis 70 Heller
(einschließlich 5 Heller Porto)



ZENTRALORGAN
DER DEUTSCHEN SOZIALDEMOKRATISCHEN ARBEITERPARTEI
IN DER TSCHECHOSLOWAKISCHEN REPUBLIK

ERSCHEINT MIT AUSNAHME DES MONTAG TÄGLICH FRÜH. REDAKTION UND VERWALTUNG PRAG XII., FOCHOVA 62. TELEFON 53077.
HERAUSGEBER: SIEGFRIED TAUB. CHEFREDAKTEUR: WILHELM NIESSNER. VERANTWORTLICHER REDAKTEUR: DR. EMIL STRAUSS, PRAG.

15. Jahrgang

Donnerstag, 4. April 1935

Nr. 80

Schutzbündler vor Gericht Zuhörer demonstrieren

Wien. (Ech. P. A.) Zu Beginn der Mittwochsverhandlung im Prozeß gegen die 21 Führer des Republikanischen Schutzbundes stellte der Staatsanwalt an den ersten Angeklagten, Major Gisser, einige Anfragen, die sein persönliches Verhältnis zu dem ehemaligen Abgeordneten Dr. Julius Deutsch, dem Führer des Republikanischen Schutzbundes, betreffen.

Der Angeklagte antwortete, er habe in Dr. Deutsch bloß seinen Vorgescherten erblickt. Auf die Frage, ob der Angeklagte von den Verhandlungen der Regierung mit den Sozialdemokraten im Jahre 1933 wußte, antwortete Gisser bejahend. Daß diese Verhandlungen zu seinem Ziele führten, erfährt der Angeklagte erst später.

Staatsanwalt: Ist Ihnen bekannt, wie sich General Köner über die Art Aufrichte, auf welche Sie die Angehörigen des Republikanischen Schutzbundes „aufreizten“?

Angeklagter: Kann ich mir vielleicht die Antwort bis zu dem Augenblick aufheben, bis Köner selbst erscheint?

Staatsanwalt: Was wissen Sie über die Waffenfunde, namentlich über die in Schwabach gemachten?

Angeklagter: Ich habe mich mit der Frage der Waffen niemals beschäftigt.

Staatsanwalt: Wußten Sie davon, daß ein Betrag von 1,8 Millionen Schilling für den Ankauf von Waffen auszugeben worden war?

Angeklagter: Als ich davon erfuhr, erwiderte dies bei mir Unfähigkeit.

Hierauf stellte der Verteidiger Dr. Prechberger einige Fragen, insbesondere die, ob der Angeklagte darin nicht eine Gefahr erblickt habe, daß seine Formation bewaffnet wurde. Der Angeklagte antwortete, daß es unter den damaligen Umständen leider nicht möglich war, dieser Gefahr aus dem Wege zu gehen. Der Verteidiger verweist auf den Plan, den der Angeklagte ausgearbeitet hat, und fragt nach dessen Ursachen. Der Angeklagte antwortet, daß die Beweggründe zu dem Plane die Drohungen der Heimwehren unter Major Pabst waren.

Verteidiger: Konnte dieser Plan gegen die Staatsmacht gerichtet sein?

Der Staatsanwalt unterbricht den Verteidiger und sagt, daß der Plan gegen die Heimwehren gerichtet sein sollte, doch seien die Sozialdemokraten als erste auf die Straße gegangen. Der Verteidiger erklärt demgegenüber: Ich konstatiere hier ausdrücklich, daß die Sozialdemokraten damals Herren von Wien und die Heimwehren Herren von Prag waren. Sie waren in der Mehrzahl. Der Vorsitzende unterbricht den Verteidiger und erwidert ihm, er möge „keine politischen Reden“ halten. Dr. Prechberger unterbricht sodann eine ganze Reihe von Anträgen als Beweis über die Loyalität der ehemaligen Führer der sozialdemokratischen Partei. Er schlägt insbesondere vor, daß der österreichische Bundespräsident Willas und der Wiener Bürgermeister Seib als Zeugen gehört werden.

Nachmittags wurde das Verhör mit dem zweiten Angeklagten, Major i. R. Rudolf Löw, eröffnet, nachdem der Vorsitzende bekanntgegeben hatte, daß das Gericht seine Entscheidung betreffend die Vorschläge des Verteidigers Dr. Prechberger auf Vorladung des Präsidenten Willas und des ehemaligen Bürgermeisters Seib erst im weiteren Verhandlungsverlaufe fällen werde, ebensowohl über die übrigen Vorschläge der Verteidiger, vor allem betreffend den Vorschlag Dr. Eberbers, der die Beweisführung darüber fordernde, daß der Republikanische Schutzbund am 12. Februar 1934 nicht in voller Zahl sich versammelt hatte und sich ebenso an diesem Tage nicht in Maritz befand, wie dies in der Anklageschrift behauptet wird.

Der Angeklagte Löw erklärt unschuldig zu sein. Der Ankläger leugnet nicht, über Befehl des Abg. Dr. Deutsch Handgranaten angekauft zu haben. Er wußte auch über die Anläufe von Waffen im Auslande sowie über den Kauf eines Apparates für die Erzeugung von flüssigem Sauerstoff, der bei der Erzeugung von Explosivstoffen Verwendung findet. Als der Vorsitzende be-

tonnte, daß diese Taten zur Ausrichtung für einen kommenden Bürgerkrieg führen müßten, antwortete der Angeklagte: Wir haben uns für die Verteidigung der Verfassung vorbereitet. Der Vorsitzende fragt sodann über Einzelheiten der Ausrichtung des Republikanischen Schutzbundes. Der Angeklagte weiß persönlich über eine Ausrichtung nichts und gibt an, auch nicht über eine solche sprechen gehört zu haben.

Vorsitzender: Haben Sie an der Sitzung des aufgelösten Republikanischen Schutzbundes im Jänner des Vorjahres teilgenommen, in welcher Dr. Bauer gesprochen hat?

Angeklagter: „Ja wohl.“ Der Angeklagte erklärte jedoch, Bauers Rede, von der die Anklageschrift spricht, nicht gehört zu haben. Sollte dies irgendein Neuge behaupten, dann ist es unwahr, daß Bauer derart gesprochen habe.

Auf die Frage des Verteidigers Dr. Steinböck, ob der Angeklagte alarmierende Nachrichten aus den Kreisen der Heimwehren erhalten habe, antwortete Löw, er hätte wiederholt über Heimwehredrohungen gehört.

Als der Angeklagte im weiteren Verlauf des Verhörs erklärte, die Sozialdemokraten hätten, da die Heimwehren derart stark rüsteten, nicht ohne Waffen bleiben können, rufen mehrere Zuhörer: „Bravo!“

Der Vorsitzende ermahnt das Auditorium und droht mit der Räumung des Saales, wenn sich derartige Kundgebungen wiederholen sollten.

Hierauf wird der dritte Angeklagte Franz Rusil einvernommen, der erklärt, daß er sich nach der Auflösung des Republikanischen Schutzbundes

blieb mit der Propaganda-Agenda, keineswegs aber mit militärischen Angelegenheiten befaßt habe. Als der Vorsitzende Bauers Rede an Hand der Anklageschrift zur Sprache bringt, erklärt der Angeklagte, daß ihm über eine solche Rede Bauers nichts bekannt sei. Ueber Waffenverkäufe habe der Anklagte nichts gewußt. Nummeriere bemerkt der Vorsitzende, daß die Anklageschrift ihn als Organisator der Handgranaten-Erzeugung sowie als speziellen Nachmann für Sprengstoffe bezeichnet. Der Staatsanwalt wendet sich nun an den Angeklagten mit dem Hinweis, daß er als Kreiskommandant wissen mußte, wo die Waffen aus seiner Gegend versteckt lagen. Auch Kreiskommandant Passauer wußte, wo die Waffen seines Kreises hinterlegt sind. Der Angeklagte beharrt auf seiner Aussage, daß er über Waffenverkäufe nichts gewußt habe. Sollte Passauer dennoch über Waffenverkäufe unterrichtet gewesen sein, erfreute er sich vielleicht eines größeren Vertrauens. Der Vorsitzende stellt nun die Frage: „Und fühlen Sie sich dadurch nicht brüderlich, da Sie doch ein guter Sozialdemokrat waren?“

Angeklagter: „Keineswegs.“ — Der Staatsanwalt fragt nun: „Und was geschah schließlich mit den Waffen? Der Angeklagte antwortet, er wisse dies nicht, weil er bereits vor dem 12. Februar verhaftet worden sei. Der Staatsanwalt fragt sodann über die Mannschaftszahl jenes Kreises, in welchem der Angeklagte gewirkt hatte. Dem Angeklagten ist die Zahl der Mannschaft unbekannt. Hierauf stellt der Staatsanwalt die Frage: „Befanden Sie für jeden Mann ein Gewehr?“ Der Angeklagte antwortete: „Das weiß ich nicht.“ — Staatsanwalt: „Sie mußten sich doch informieren, ob jeder der 7000 Mann ein Gewehr besaß.“ Der Angeklagte antwortete: „Es war nicht mein Recht, nach Waffen zu fragen.“

Damit war das Verhör Rusils beendet und die Verhandlung wurde auf Donnerstag verlagert.

Der fliegende Bote Sr. britischen Majestät Lord Eden in Prag

Man ist gewohnt, den Reisen und der Geschäftigkeit europäischer Diplomaten nach den Erfahrungen von 1914 und seit 1919 mit Vorsicht und oft nicht gerade freundlich gegenüberzustellen. Die Erfahrung sagt den Wöllern, daß auch die schönsten Konferenz-Dire, die erlesensten Diners



und Dejeuners, die bestorganisierten Reisen den Diplomaten anscheinend keine reitenden Gedanken eingeben, daß die Massen weiter hungern, die ausgedehnten Länder weiter vom Kriege bedroht sind und daß nach den grobhartigsten Entschlüssen, denen gegenüber sich die Monarchen zusammenkürzte, allen Stills armelig und spartanisch ausnehmen, höchstens der Berg Papst, den die internationalen Pakte und Verträge bilden, wieder um einige Zoll gewachsen ist. Angesichts des Verfalls aller Technik und Staatsweisheit gegenüber dem Elend der Krise und des Faschismus sind die Fachleute aller Branchen in Miskredit geraten, aber die Diplomaten dürfen in Unbeliebtheit immer noch führen. Gäbe es Kämpfe in offener Arena wie beim Fußball, so würden die Zuschauer wohl oft über die Streitenden und erst recht über die Schiedsrichter herfallen, um kurzen Prozeß zu machen.

Alles berechnete Vorgehen aber gegen eine Junft, über die heute selbst ihre emeritierten Mitglieder — wie etwa Sir Harold Nicolson — absprechend urteilen, wird eine sachliche Betrachtung aber nicht hindern können. Leistung und Ergebnis diplomatischer Aktionen, was sie wirklich vorhanden sind, objektiv festzustellen.

Der Lordiegelbewahrer Eden, der schon einmal, um die Abrüstungskonferenz zu retten, Europa bereist hat, ist seit Tagen unterwegs, um für England und Europa einen Ausweg aus der üblen Situation zu suchen, in die beide durch den Versuch des Versailler Vertrages seitens der Diktator-Diktatur geraten sind. Eden hat mit Sir Simon, der von Paris kam, zuerst Miller in Berlin aufgesucht, er unterhandelte dann mit den Führern der Sowjetunion, er floh von Moskau nach Warschau und er trifft heute in Prag ein. Lord Eden hat zum Unterschied von dem Staatssekretär Sir John Simon eine recht glückliche Hand. Sein Moskauer Verhandlungsergebnis kann sich sehen lassen und darf mit aller gebotenen Vorsicht als der Anfang einer klügeren englischen Außenpolitik gewertet werden.

England braucht seit dem Weltkrieg, den es als „Sieger“ mit ungeheuren Verlusten bezahlt und der das ganze Gebäude des Britischen Imperiums erschüttert hat, nichts so dringend wie Frieden. Es ist bereit, den Frieden auch mit Opfern zu erkaufen, weil die englischen Diplomaten zum Unterschied von den deutschen auch in der Politik zu rechnen verstehen und lieber einen „faulen“ Frieden mit Opfern bezahlen, als einen glorieichen Krieg mit der Erstling des ganzen Britischen Weltreiches. Damit aber der Frieden, den England braucht, nicht dauernd durch Opfer erkaufte werden muß, damit nicht England in Amerika, in Asien, im Mittelmeer, auf dem Kontinent die ganze Sache bezahlt und die andern aus dem Frieden das gute Geschäft machen, das er freiwillig bis 1914 immer für England gewesen ist, muß die englische Diplomatie ihr altes Spiel fortsetzen, überall Weltgewinn zu finden.

Lodgman als Henlein-Ersatz?

Karl Ansoorges und Dr. Peters' Pläne für den Fall der SHF-Auflösung

Die „Prager Presse“ meldet in ihrer heutigen Ausgabe aus „zuverlässiger Quelle“, daß der gleichgeschaltete Korrespondent des DRD (des dem Berliner Propagandaministerium direkt unterstellten Deutschen Nachrichtendienstes) Redakteur Karl Ansoorge, für den Fall der Auflösung der sudetendeutschen Heimatfront Konrad Henleins die Gründung einer Ersatzpartei vorbereitet. Die Führung der ins Auge gefassten Ersatzpartei soll der frühere deutschnationale Abgeordnete Dr. Lodgman-Auen übernehmen. Besonders gefördert werde die Gründung dieser neuen politischen Partei von dem Abgeordneten der Rofche-Gruppe Dr. Gustav Peters, der von Konrad Henlein trotz seiner bedingungslosen Einstellung zur Heimatfront brüsk abgelehnt worden sei und nun auf dem Trocknen sitze.

Die „Deutschdemokraten“ und Henlein

Die „Prager Presse“ berichtet weiter über Gespräche zwischen Vertretern der Heimatfront und der deutschdemokratischen Freiheitspartei, die bei den Verhandlungen durch den bekannten Advokaten Dr. Dembicki und den Bürgermeister von Reichenberg Senator Kossia sowie den Prager Abg. Dr. Vaher vertreten sei. Die deutschdemokratische Freiheitspartei habe sogar schon noch in letzter Stunde ein Wahlbündnis mit den magyarschen Parteien gesucht, welche mit gemeinsamen Kandidatenlisten in die Wahlen gehen, sei aber über Betreiben der magyarschen Christlichsozialen mit ihrem Anbot abgelehnt

worden, obzwar sich die magyarsche Nationalpartei für den Fall der Möglichkeit eines selbständigen Vorgehens in den Wahlen prinzipiell bereit erklärt habe, neben den Biszer Deutschen auf ihren Listen auch die deutsche Arbeits- und Wirtschaftsgemeinschaft zu kandidieren.

Aus allen diesen Umständen ist, so schreibt die „Pr. Pr.“, zu ersehen, daß das Chaos in der deutschbürgerlichen Lager ungeahnte Dimensionen angenommen hat und die kleinen demokratischen Gruppen vor dem agitativen Ansturm der Heimatfront wie Kartenhäuser zusammenbrechen, um in der „Volksgemeinschaft“ Henleins, möglichst unter Sicherung des eigenen Mandates, aufzutauchen und das politische Programm, auf das hin sie gewählt worden sind, Henleins bekannter Parole „ein Volk, ein Ziel“ zu opfern.

Unternehmerdrohungen gegen Streikende

Wittek. Die Textilindustriellen liehen heute in ihren Betrieben eine Kundmachung affischieren, mit der nach § 82 der Gewerbeordnung die Arbeiterpflicht als enlfaffen erklart wird, das sie nicht zur Arbeit angetreten ist. Die Kundmachung enthalt ferner die Bedingungen, unter denen die Industriellen zur Aufnahme neuer Verhandlungen bereit waren. Auf diese Kundmachung erwiderte die Streikleitung mit Flugblattern, in welchen sie die Arbeiterschaft auffordert, im Streik zu verharrren und Ruhe zu bewahren. In zwei kleineren Textilunternehmen, und zwar bei der Firma Elzer arbeiteten heute 28, und bei der Firma Weiringer 10 Arbeiter, die aber per Auto zur Arbeitsstatte gebracht wurden.

zu schaffen, kein Hebergewicht einer Nacht aufkommen zu lassen, einen Freund gegen den andern auszuspielen. Bis 1914 war das recht einfach. Seit 1919 ist es schwierig geworden, denn England hat jetzt mit drei anderen groBen Weltreichen und es hat auBerdem mit einem in dauernder Wahrung und Unruhe befindlichen Europa zu rechnen. Als eine der Hauptursachen der europaischen Unruhe erschien den Engländern die einseitige Aufrüstung der Sieger von 1919 und die Machtlosigkeit Deutschlands. Darum hat England die deutschen Revisionswünsche seit Jahren unterstutzt. Aber man hat der britischen Politik Unrecht getan, wenn man ihr nachsagt, sie habe Deutschland aufrüsten wollen, damit es den Weltkrieg führe. London wollte Deutschlands Erstarken nur soweit, das Verla ein entsprechendes Gegengewicht gegen Paris und Moskau, unter Umständen auch gegen Rom bilden könnte. Nun hat man in London seit Hitlers Machtgreifung das RaB für die deutschen Verhältnisse verloren. Ehe man sich versah, wuchsen sie dem britischen Foreign Office über den Kopf. Die Tatsache, das Deutschland sich eigenmächtig und ohne Gegenleistung nahm, was London ihm als diplomatisches Tauschobjekt verschaffen wollte, hat endlich bei den englischen Politikern Zweifel an der Brauchbarkeit Hitlerdeutschlands als Vertragspartner aufkommen lassen. Die Berliner Reise stellte einen Versuch Sir Simons dar, die gestörten europaischen Beziehungen wieder einzurichten. Aber statt eines Politikers, der sachlich mit ihnen verhandelt hätte, fanden die Briten einen pathetischen Dauerredner vor, der seine diplomatischen Gaffe mit denselben Methoden und Argumenten überzeugen wollte, wie die Besucher einer Sportplatz-Stundgebung. Da scheint vor den Briten endlich die Vision des Vorgängers aufgeschienen zu sein, der durch seine Tollheiten und seine Gefährlichkeit Englands Furcht erregt hatte. Sie erkannten, das in Berlin Wilhelm III. regiert und wie sie sich zwischen 1908 und 1909 widerstrebend, aber notgedrungen, nach Petersburg wandten, so streikten sie auch diesmal die Fühler nach Moskau aus.

Der Hebertragung in Berlin entsprach eine andere in Moskau. Hier traf Lord Eden statt der vielleicht vermuteten finsternen Revolutionäre konnidenten Verhandlungspartner, statt der internationalen Brandstifter, die Hitler noch in leuchtenden Farben eben an die Wand gemalt hatte, ruhige Männer, denen es ebenso wie den Herren in London auf lange hinaus um nichts so sehr zu tun ist wie um den Frieden.

Die Konferenzen, die Eden mit Litwinow, Stalin, Molotow und Kalinin hatte, scheinen einen wirklichem Erfolg geseigt zu haben. Vom Horizont der britischen Illusionen hebt sich ein konkretes Gebilde ab: das Friedensbündnis Moskau—Paris—London, das Kraft seines militärischen und wirtschaftlichen Gewichtes instand wäre, Deutschland zu bändigen, aber mit Hilfe Washingtons vielleicht auch am andern Ende der Welt, in Tokio, die ewig glimmenden Funken auszureißen. Zunächst soll Eden in Aussicht gestellt haben, das England in dem Fall, das Deutschland oder Polen Rußland oder einen anderen Bundesgenossen Frankreichs angreifen und Frankreich dem angegriffenen Bundeshilfe gewährt, wohlwollend neutral bleibt, also den Locarno-Fall eines „Angriffs“ auf Deutschlands Westgrenze nicht als gegeben ansieht. Damit wäre tatsächlich viel erreicht, denn bisher verließ sich Berlin darauf, das es im Osten freie Hand habe, im Westen aber durch den Locarnopakt gedeckt sei. Ein solches Abkommen wäre mehr wert als ein von Deutschland signierter Ostpakt.

In dem Friedensbündnis Moskau—Paris—London würde die Kleine Entente ein Eckpfeiler sein. Wenn Lord Eden nach Prag kommt, wenn er Englands Willen bezeugt, die Kleine Entente als Verhandlungspartner zu respektieren und engere Beziehungen zu ihr herzustellen, so bedeutet das einen weiteren Schritt zu einer vernünftigen Europa-Politik Londons, aber auch einen weiteren großen Erfolg der Politik Dr. Wencks und eine Festigung der außenpolitischen Linie der Koalition, die seit der Anerkennung der Sowjetunion in der Richtung auf die Heidenstellung der Tschchoslowakei im europaischen Friedensbau hingielt. Als Demokraten und Wortkämpfer des europaischen Friedens hoffen wir, das Edens Prager Aufenthalt nicht minder erfolgreich sein wird als der Moskauer und das der fliegende Vote des englischen Königs ein Friedensbote für unseren Staat wird!

„Dokumente zum Wiener Schutzbundprozeß“

Die von der Internationalen Kommission zur Untersuchung der Lage der politischen Gefangenen herausgegebenen „Dokumente zum Wiener Schutzbundprozeß“ haben den österreichischen Faschisten das Konzept gelehrt. Das offiziöse Organ, das „Neuzeit-Weltblatt“, bemüht sich in seiner Sonntagsnummer die Vereidigung der Dokumente zu erschüttern. In diesem Zweck glaubt das offiziöse Faschistenblatt den Wert der Dokumente schmälern zu können, indem es schreibt, das dieselben nicht von der „Internationalen Kommission“, sondern von der in der Tschchoslowakei lebenden marxistischen Emigration stammen. Die Welt wird es als ziemlich nebensächlich betrachten, woher die Dokumente stammen, denn der Wert der Dokumente liegt in ihnen selbst. Nebenbei gesagt sei darauf verwiesen, das der Vorsitzende der Internationalen Kommission, der belgische Abgeordnete de Brodère ist, der die Herausgabe der „Dokumente“ mit einem aufsehenerregenden Artikel in den belgischen und französischen Blättern begleitet hat.

Was nun die Gegenargumente des „Neuzeit-Weltblatt“ anbelangt, sind sie reichlich naiv. Die Dokumente bringen einen Bericht des Heeresministeriums zum Abdruck, der aus dem Jahre 1921 stammt. Das Faschistenblatt schreibt nun: Da steht man, wer zuerst die Waffen gehabt hat. Die Heimwehr wurde erst im Jahre 1921 vom Heeresministerium auf den Waffenbestand untersucht, während die Arbeiterschaft schon viel früher Waffen gehabt hat.

Dazu ist zu sagen, das wohl der Bericht des Heeresministeriums aus dem Jahre 1921 stammt, das aber das Heeresministerium den Waffendiebstahl der Heimwehr aus dem Jahre 1919 untersucht und das davon der Bericht des Jahres 1921 handelt. Das „Neuzeit-Weltblatt“ ist also mit diesem Argument gründlich aufgefassen, denn ein Blick auf die Dokumente zeigt, das es sich bei dem Bericht des Heeresministeriums um die Untersuchung des Kronprinzers Waffendiebstahls aus dem Jahre 1919 handelt.

Bei dieser Gelegenheit sei darauf verwiesen, das der Republikanische Schutzbund erst im Jahre 1923 gegründet wurde, während die Heimwehr schon im Jahre 1919 bestand und sich zu dieser Zeit bewaffnete.

Das Faschistenblatt sagt ferner, das der sozialdemokratische Innsbrucker Bischofsgemeister Kapoldi, wie aus den Dokumenten hervorgeht, im Jahre 1921 angegeben habe, das die Arbeiterschaft über 10.000 Gewehre verfüge. Das „Neuzeit-Weltblatt“ hätte die Dokumente genauer lesen sollen. In ihnen steht nämlich nur, das der Heimwehrführer Dr. Seidler, geprübter unterse behauptete, der Bischofsgemeister Kapoldi hätte dies gesagt. Das irgend ein Tratsch des Heimwehrführers Dr. Seidler kein Beweis sein kann, wird selbst das Faschistenblatt zugeben müssen.

Schließlich stürzt sich das „Neuzeit-Weltblatt“ auf die Tatsache, das die Heimwehr ein staatliches Waffenmagazin in Hermagor erst im Jahre 1921 geplündert habe. Die Tatsache des Waffendiebstahls wird nicht geleugnet. Nur das Datum des Diebstahls scheint den österreichischen Faschisten wichtig zu sein. Aber selbst das Argument dieses Datums ist leicht zu widerlegen, denn die Vererbung der staatlichen Waffenmagazine in Rusterfeld, Garbera, durch die Heimwehr, fiel schon in das Jahr 1920. So bleibt also von der „Widerlegung“ der Dokumente durch die österreichischen Faschisten auch nicht das Geringste übrig.

Der Prozeß, der jetzt in Wien stattfindet, wird trotz aller Verluste die Aufmerksamkeit der Welt vom Wesentlichen abgulenken, dazu beitragen, Klarheit zu verbreiten, nämlich Klarheit darüber, das die Faschisten in Oesterreich zum Bürgerkrieg gerufen haben, das die Arbeiterschaft sich gegen diese Rufen in Verteidigungszustand setzte und zu Waffen erst griff, als der Staatsrat die Arbeiter den Kampf um die Verfassung aufzwang.

Schuschnigg befiehlt den Richtern Rache!

Wien. (Eigenbericht.) Das Privatblatt des Herrn Schuschnigg, das „Neuzeit-Weltblatt“, das mit Recht als das eigentliche Regierungsorgan in Oesterreich gilt, veröffentlichte am 31. März, also noch vor Beginn des Prozesses, einen Artikel unter dem Titel „Dokumente zum Schutzbundprozeß“, in dem es sich mit der Anklage gegen die Schutzbündler befähigt. Dieser Artikel schließt mit den Worten:

„Der Kampf des Schutzbundes auf dem Gemeindefestungskriegel in Wien war keine innere Notwendigkeit, sondern ein hochverräterisches Unternehmen, für das jene büßen werden, die durch ihre Vorbereitungen Unglück über das Vaterland gebracht haben.“

Der Artikel 8 der österreichischen Strafrechtsordnung verbietet unter Strafanandrohung ausdrücklich jedes Eingreifen in ein laufendes Prozeßverfahren, jede Verurteilung einer Vermutung über den Ausgang des Prozesses und das Urteil. Aber im faschistischen Staat gelten die Gesetze natürlich nicht für die Regierenden. Der österreichische Bundeskanzler läßt den Richtern, während sie noch zu unterrichten haben, ob die Angeklagten sich überhaupt eines Verbrechens schuldig gemacht haben, bereits beschließen, das sie auf das Verbrechen des Hochverrats schuldig zu erkennen und die Angeklagten büßen zu lassen haben!

Die Sphinx kehrt zurück

Der Generalstabschef des Dritten Reiches

Auf der Heimkehr von einjähriger Tätigkeit in Shanahai hat der deutsche Generaloberst Hans v. Seeck das Angebot Hitlers angenommen, die Leitung des Generalstabs im Reichsheer der allgemeinen Wehrpflicht zu übernehmen. Die sachliche und persönliche Eignung Seecks steht außer Zweifel, er war ja im Weltkrieg sehr erfolgreich, allerdings hatte er die ungebührliche Heberlegenheit an Reichsden und Material gegenüber Rußland und Serbien auf seiner Seite. In China hat er gegen die kommunistischen Truppen nicht viel ausgerichtet, darum wird wohl gemeldet, er sei in Shanahai als Instruktor tätig gewesen.

Wenn er nun wiederkehrt, so erinnert man sich an seinen Mißtritt von der Heeresleitung am 5. Oktober 1926. Durch die Südpresse war bekannt geworden, das an den Reichswehrmandatären auch Wilhelm Prinz von Preußen teilgenommen hatte, der gar nicht der Reichswehr angehört, aber ein Sohn des Kronprinzen ist. („Prinz von Preußen“ war den Hohenzollern, auch den weiblichen, von der preussischen Regierung als Kamillienname zugestelt worden; die ganze Anrede bestand darin, das das Wort „Prinz“ fehlte noch dem Vornamen kam, statt wie in der Monarchie vorher, und das es keine „Hohheit“ mehr gab.) 1926 aber war Deutschland dem Völkerbund beigetreten und vorher hatte Außenminister Dr. Stresemann, um die Abschaffung der internationalen Militärkontrolle zu erreichen, in einer Note strengste Befolgung der Versailler Bestimmungen verbürgt. Da war die öffentliche Heftstellung jenes erlauteten „Reitfreiwildigen“ um so peinlicher, als man diese Einrichtung nicht nur stets kategorisch bestritten hatte, sondern sie auch — und das später erst recht — zum Gegenstand reichsgerichtlicher Landesvertragsprozesse gemacht hatte. So mußte denn Reichswehrminister Dr. Gessler — damals noch Demokrat — unter deutscher Mißbilligung den Chef der Heeresleitung zur Untersuchung und Berichterstattung über die Nonbeteiligung des Kronprinzensohnes aufordern. Darauf lag Seeck die Konsequenz und nahm seinen Abschied. Der Divisionär von Königsberg General von Hoye wurde sein Nachfolger.

1930 stellte die Deutsche Volkspartei Seeck als Spitzenkandidat für den Reichstag auf. Sie hoffte, der General werde sich für sie als ebenso qualitätsmäßig erweisen wie Hindenburg für die Nationalen 1925 und wie Lipitz ein für die Deutschenationalen. So kam Seeck in den Brünning-Reichstag mit den 107 Nazis, trat aber gar nicht hervor. Den Namen „Sphinx“ hat er von seinem undurchdringlich harten Gesicht und dem gleich rätselhaften Charakter der Reichswehr, die er aufgebaut hat.

Die Spannung Moskau—Berlin

Die Korrespondenten Schweizer und französischer Blätter sind in der Lage, von besonders gut informierter Seite interne Einzelheiten über die Entwicklung des russisch-deutschen Verhältnisses mitzuteilen. Danach hat Eden die Russen sogleich darüber informiert, was Hitler vor den englischen Ministern projiziert hat: Kreuz gegen den Rußland, wobei er auf sich selbst als verdienstvolles Volkwerk gegen den „asiatischen Volksweltismus“ hinwies. Die Engländer gingen auf die Hitlerische nicht ein und erklärten, nur mühsam ein Lächeln unterdrückend, sie glaubten an keine bolschewistische Gefahr; die ungefähre Erstling der kleinen Handbataren sei der beste Gegenbeweis gegen Hitlers These. Diese Mitteilungen haben in Moskau höchste Wirkung ausgeübt und die Ablehnung gegen Deutschland noch gewaltig gesteigert.

Dazu kommen die ständigen Provokationen des Palenkreuzregimes. So der vielbeachtete Zwischenfall der sich nach dem Empfang des neuen russischen Volkskassers Gurih durch den „Führer“ ereignete. Die bei dem Empfang gewechselten läßlichen Begrüßungen durften auf höheren Befehl, ganz gegen die Gewohnheit, von der deutschen Presse nicht veröffentlicht werden.

Amerika konfisziert Kriegsgewinne

Washington. Die mit dem Studium des Waffenhandels betraute Senatskommission veröffentlicht den Wortlaut eines Gesetzentwurfs, der in der Öffentlichkeit großes Aufsehen erregt hat. Der Entwurf sieht nämlich eine Sondersteuerung der Kriegsgewinne vor, die Munitions- und Waffenerzeuger erzielen. Die Steuern sollen gleichlaufend mit der Realisierung der Gewinne aus der Kriegsproduktion bezahlt werden. Für Gewinne bis zu sechs Prozent des Kapitals des Erzeugers wird eine 50prozentige Steuer eingehoben, für Gewinne über diese Grenze eine 100prozentige Steuer eingehoben, mit anderen Worten, eine die sechzigprozentige Kapitalgrenze überschreitender Gewinn wird vom Staate zur Gänze konfisziert.

Das Gesetz enthält noch eine Reihe anderer drastischer Maßnahmen. So werden die führenden Persönlichkeiten der Kriegöndustrie mobilisiert und müssen die gleichen persönlichen Opfer für das Nationalwohl bringen wie alle übrigen Bürger; sie werden nach an die Kampffront geschickt werden. Alle Mitglieder der administrativen Direktionen von Industrieunternehmen werden auf ihren Plätzen mobilisiert, erhalten militärische Grade und Gehälter, die jedoch das Gehalt eines Brigadegenerals keineswegs übersteigen werden. Falls sie ablehnen, werden sie in die Kampfeinheiten eingegliedert.

Frankreich verstärkt das stehende Heer

Paris. (Havas.) Zu der Erklärung des Ministerpräsidenten Mandin in der Deputiertenkammer, das der Oberste Nationalverteidigungsausschuß am 5. April zusammentreten werde, um die Gründe für und gegen eine Verlängerung der Präsenzdienstzeit bei neuen Soldaten zu prüfen, die am 13. Mai d. J. entlassen werden sollen, wird u. a. folgendes mitgeteilt: Der Oberste Nationalverteidigungsausschuß wird sein Gutachten nur erlassen, falls er sich für eine Verlängerung des Militärdienstes aussprechen sollte. Es scheint, das die Regierung im Bewußtsein ihrer Verantwortlichkeit bereits jetzt den Artikel 40 des Wehrgesetzes zur Anwendung bringen wird. Auf diese Weise würde die Arme eine sofortige Verstärkung um 100.000 Mann erfahren.

Deutschlands Luftflotte der englischen gleich

London. In Beantwortung einer Anfrage erklärte Außenminister Sir John Simon im Unterhaus, Reichslangler Hitler habe während der Berliner Beratungen in allgemeinen Ausdrücken erklärt, Deutschland habe mit Großbritannien schon die Gleichwertigkeit in der Luft erlangt.

In Beantwortung einer anderen Anfrage erklärte Sir John Simon, möge der Verlauf der Konferenz von Stresa wie immer sein, es werde durch die dortigen Ergebnisse nicht verhindert werden, das auf der kommenden Völkerbundsratsagung nicht eingehend alle Fragen durchberaten würden, wegen deren Durchberatung die kommende Session des Völkerbundsrates einberufen wurde.

Minderheitskabinet in Spanien

Parlament außer Funktion

Madrid. Lerroz hat heute eine neue Regierung gebildet, die sich folgendermaßen zusammensetzt:

Ministerpräsident: Lerroz, Neuheres: Kosta, Industrie und Handel: Marraco, Inneres: Portela Valladarez, Marine: Javier de Salas, Landwirtschaft: San Jose Venasa, Verkehr: Jalon, Arbeit: Saquero, Unterricht: Ramon Prieto Bances, Öffentliche Arbeiten: Rafael Guerra del Rio, Finanzen: Alfredo Sabala, Justiz: Vicente Cantos, Krieg: Carlos Rosulet.

Es handelt sich hierbei um ein Minderheitskabinet auf Grundlage der Radikalen Partei, dessen Vorsitz wiederum in der Hand von Lerroz liegt. Außer dem Marine-, Unterrichts- und Finanzministerium liegt die Verwaltung sämtlicher übrigen Ministerien bei den Radikalen. Da anzunehmen ist, das diese Regierung auf starken Widerstand stoßen wird, vor allem bei den im letzten Kabinet vertretenen Rechtsparteien, dürfte sie nicht von langer Dauer sein. Aus diesem Grunde hat der Staatspräsident, um die Arbeit zunächst für einen Monat zu sichern, ein Dekret unterzeichnet, wonach die Sitzungen der spanischen Cortes für einen Monat unterbrochen werden.

Madrid. Am Dienstag nachmittag wurden in Madrid der Sekretär einer spanischen Faschisten-Organisation auf offener Straße von einem Kräftigen aus erschossen. Die Täter entliefen unerkannt.

Litauer dürfen nicht mehr nach Deutschland

Paris. Das „Journal“ bringt die Meldung einer Privatagentur, das Deutschland die Habierung aller reisefähigen litauischer Staatsangehöriger, welche nach Deutschland zu reisen beabsichtigen, ablehne.

Sudetendeutscher Zeitspiegel

Um das Schicksal der SHF

Die „Lidové Noviny“ melden, daß am Dienstag weitere Beratungen der Regierung über die Heimattfront und über die Verhältnisse im deutschen Lager überhaupt stattfanden. In Regierungskreisen werde erklärt, daß die Kompliziertheit der deutschen Verhältnisse eine gründliche Erwägung erfordere, daß aber die Entscheidung bald getroffen werden wird.

Selbst bei den Agrariern sind nach dem genannten Votum schon viele leitende Funktionäre überzeugt, daß die SHF nur ein Ersatz für die Hakenkreuzpartei sei und daß sie für den Staat eine nicht geringere Gefahr darstelle, als die aufgelöste nationalsozialistische Partei. Diejenigen, welche mit einem scharfen Einschreiten gegen die SHF noch zögern und dies damit begründen, daß man diesen Leuten doch irgendeinen politischen Unterschlupf bieten müsse, werde entgegen gehalten, daß es ja deutsche Gruppen gibt, die ihren Nationalismus mit der Rücksichtnahme auf die staatliche Ordnung der Tschechoslowakei zu verbinden verstehen.

Auch aus einem offiziellen Bericht des Ministers Dr. F. r o n t e in der letzten Klubführung der tschechischen Nationalsozialisten geht hervor, daß in diesen Tagen über den Standpunkt der Regierung zur SHF sowie über den definitiven Wahltermin entschieden werden wird. In der Debatte machte die Abgeordnete J e m i n o v á auf die Notwendigkeit eines energiegelassen Einschreitens sowohl gegen die SHF wie auch gegen die Precedenztaten in der Slowakei und Karpatenland aufmerksam. Der Abgeordnete H a t i n a verlangte gleichfalls die energische Durchführung des Gesetzes gegen die umstürzlerischen Elemente im Staate und wies an konkreten Beispielen die Hakenkreuzlerischen Tendenzen der SHF nach.

Bestehen Zusammenhänge in der Propagandatätigkeit der SHF

in den Betrieben der Mühlig-Union in Setzetz und Aussig?

Wie aus den Meldungen der Tagesblätter ersichtlich ist, wurde ein Beamter der Mühlig-Union, Seitens im Auge der Aktion gegen die Setzetzler Ortsgruppe der SHF, verhaftet. Bei der Mühlig-Union, Aussig, ist jetzt ein Fall eingetreten, der auf den Einfluß der SHF in den Betrieben der M.-U. ein eigenartliches Licht wirft.

Drei Wochen Ernährungsaktion 20.5 Millionen Kč

Prag. Das Fürsorgeministerium hat den Bezirken für die Frühjahrsetappe der staatlichen Ernährungsaktion für Arbeitslose 20.5 Millionen Kronen angewiesen. Diese Gruppe begann Montags, den 1. April, und erstreckt sich diesmal auf drei Wochen, da eine Abnahme der Arbeitslosigkeit mit dem Einsetzen der Frühjahrsarbeiten erwartet wird. Die gewöhnliche Wilschaltung für Arbeitslosenfürsorge, sowie die Brotaktion, ist auf fünf Wochen verteilt. Das Fürsorgeministerium erwägt den Ankauf weiterer Quantitäten von Zucker, Gerste und Weizen.

Aus den parlamentarischen Ausschüssen

Im Budgetausschuß des Abgeordnetenhauses referierte am Mittwoch Senoše R e m e s über den Staatshaushaltsabluß für 1935. Einen großen Teil seiner Rede widmete er den Steuerrückständen und der Steuerpraxis. Er wies insbesondere auf die in der Finanzadministrative zutage tretenden Mängel hin, die ihren Reflex auf das Steuerinkasso werfen. Senoše Remeš plädierte neuerdings für die Pauschalierung einiger Steuern bei den kleinen Steuerträgern und legte die Notwendigkeit dar, daß den großen Steuerträgern erhöhte Aufmerksamkeit gewidmet werde. Der Staatshaushaltsabluß wurde schließlich samt den Budgetüberschreitungen in den Kapiteln 17 und 21 genehmigt. Nach einem Bericht des Präsidenten des Obersten Rechnungskontrollamtes Dr. H o r á k über die Notwendigkeit der Vermehrung der Zahl der Beamten seines Ressorts nahm der Ausschuß eine Resolution an, in der die Regierung auf diesen Zustand aufmerksam gemacht und dessen Lösung gefordert wird.

Der Immunitätsausschuß trat nach der Resolution des Vorsitzenden J e f e l zum erstenmal unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten Dr. M a r k o v i c zusammen und erledigte 18 Immunitätsangelegenheiten, 9 Fälle wurden verurteilt.

Im Senat bereite der Budgetausschuß den Beschluß des Abgeordnetenhauses über die Sanierung der Selbstverwaltung für die Verhandlung im Plenum vor. Zum Referenten wurde Senator F o i t bestellt.

500 Millionen Kč für Befestigungsarbeiten. Wie die „Lidové Noviny“ melden, wurde am Dienstag zwischen dem Bankkonzern für staatliche Kreditoperationen und der staatlichen Finanzverwaltung ein Abkommen über die Ausgabe neuer Kassenscheine getroffen, durch welche

Die Vertragsorganisationen für die Flaschen- und Glasindustrie der Arbeitgeber und Arbeitnehmer haben, wie wir seinerzeit berichteten, bei der volkswirtschaftlichen Abteilung des Ministerratspräsidiums eine Vereinbarung betreffend die Verkürzung der Arbeitszeit getroffen, die unter anderem auch nachstehende Bedingung beinhaltet:

„Bei den Renaufnahmen von Arbeitern sind vor allem die gelernten Glasflaschenmacher und Arbeiter — und Arbeiterinnen, die früher in den Flaschenbetrieben beschäftigt waren und in der Unterhaltung nach dem Wiedereintritt stehen, von den Firmen zuerst zu beschäftigen, sofern sie für die betreffenden Arbeiten die entsprechenden gesundheitlichen und sonstigen Qualifikationen haben, wobei den Betriebsauschüssen es überlassen bleibt, geeignete Vorschläge an die Firmen zu erlassen.“

Trotz dieser klaren Bestimmung hat der Vorsitz der Mühlig-Union, Aussig, einen Schloßler eingestellt, der noch nie in der Glasindustrie beschäftigt war, der aber nach der Auflösung der deutschnationalsozialistischen Arbeiterpartei von der großen „Chemischen“ wegen nationalsozialistischer Tätigkeit entlassen wurde. Dazu kommt, daß noch Schloßler, die bei der Mühlig-Union, Aussig, beschäftigt waren, derzeit arbeitslos sind, und auch den anderen Bedingungen der genannten Vereinbarung entsprechen.

Da ist wohl die Frage berechtigt, ob der verhaftete Beamte V a s i l e r der einzige Propagandachef der SHF bei der Mühlig-Union ist und ob nach seiner Verhaftung die Aufnahmen erfolgen, oder ob auch bei der Mühlig-Union, Aussig, ein eigener Propagandachef der SHF tätig ist. Es würde auch interessieren, was Herr Dr. Mühlig als Firmenchef und Herr Techniker Dr. W i t t e r m a n n von der volkswirtschaftlichen Abteilung des Ministerratspräsidiums, der mit als verantwortlicher Faktor die Vereinbarung geschloß hat, zu einer derartigen Mißachtung der Vereinbarung sagt.

Hakenkreuzlerischer Richter entlassen

T r o p y a u. (Tsch. B.-B.) Am Dienstag wurde dem Präsidium des Kreisgerichtes in Tropyau die Entscheidung des Obersten Gerichtes in Brünn zugestellt, mit welcher der 42-jährige Dr. Ferdinand S o v y seines Amtes als Richter im Staatsdienste entkleidet wird. Dr. Sopy wurde durch seine hakenkreuzlerische Betätigung vor der Auflösung der deutschen nationalsozialistischen Arbeiterpartei während der Zeit, wo er Bürgermeister in Oberdors bei Jägerndorf war, bekannt.

die geplanten Investitionen zu Verteidigungszwecken finanziert werden sollen. Vorläufig sollen für 500 Millionen derartige Kassenscheine ausgegeben werden, und zwar als dreimonatige Bonds, welche weiter prolongiert werden können und bei der Nationalbank einlösbar sind. Die Banken übernehmen diese Anweisungen zum Solokomplett der Nationalbank zuzüglich eines halben Prozentes für sich selbst. Das bedeutet, daß diese Kassenscheine derzeit eine rund vierprozentige Verzinsung aufweisen. Der Betrag von einer halben Milliarde Kč genügt vorläufig für die in absehbarer Zeit fertigzustellenden Arbeiten. Insgesamt wird der Bedarf auf eine Milliarde Kč geschätzt.

Dunkle Wahlgeschäfte. Das „P r á v o Lidu“ berichtet, daß die Zahntechniker jetzt ein strengvertrauliches Rundschreiben ihres Verbandes erhalten, in dem sie aufgefordert werden, zu einer Sammlung beizusteuern, welche den Zahntechnikern zu einem Abgeordnetenmandat verhelfen soll. Angeblich hat sich die tschechische Gewerdepartei bereit erklärt, einen Zahntechniker in ihre Kandidatenliste aufzunehmen, falls der Verband dafür innerhalb eines Monats 300.000 Kč bezieht. Einzelheiten könnten im Interesse der Sache nicht preisgegeben werden, aber jeder Zahntechniker müsse mindestens 250 Kč abführen.

Eden nach Prag abgereist

Warschau. (Reuter.) Lord Eden beendet Mittwoch seine Beratungen mit den polnischen Ministern und reiste abends aus Warschau nach Prag, die letzte Hauptstadt, die er auf seiner Reise besuchen wird.

Paris über tschechoslowakische Außenpolitik

Paris. Die Pariser Blätter schreiben ausführlich über den morgigen Aufenthalt des britischen Ministers Anthony Eden in Prag und über seine geplante Besprechung mit Minister Doktor B e n e s. In französischen politischen Kreisen wird hervorgehoben, daß die tschechoslowakische Außenpolitik klar ist und keine Geheimnisse birgt und daß daher die beiden Staatsmänner keine komplizierte Situation werden lösen müssen. Edens Aufenthalt in Prag und seine Besprechungen mit Minister Dr. B e n e s werden ihre Bedeutung haben und die Informationsreise des britischen Ministers passend abschließen.

Vom Wiener Schubundprozeß

Verteidiger der Verfassung als „Hochverräter“ angeklagt



Anton Lafnig,

Bräuerarbeiter, geboren am 12. April 1900 in Klagenfurt, ist als Kriegsfreiwilliger eingezogen und wurde verwundet. Er erhielt die kleine silberne Tapferkeitsmedaille und wurde zum Offizier befördert. Wegen Kriegsende geriet er in italienische Kriegsgefangenschaft, von der er erst im September 1919 heimkehrte. Er war Bezirksführer des Republikanischen Schubundes von Schwachat bei Wien.



Major Alexander Eisler,

geboren am 30. April 1888 in Klagenfurt, entstammt einer altösterreichischen adeligen Offiziersfamilie. Sein Vater war Feldmarschalleutnant und Brigadier. Im Weltkrieg hat E. als Kompanie- und Bataillonkommandant 32 Monate Frontdienst geleistet und wurde zweimal verwundet. Für tapferes Verhalten erhielt er zweimal das Militärverdienstkreuz, die silberne und bronzene Militärverdienstmedaille, das Eisenerz Kreuz zweiter Klasse, die Verdienstmedaille und das Kriegerkreuz.



Johann Pokorný,

Gemeinderat und Landtagsabgeordneter, geboren am 1. Juli 1882 in Wien. Pokorný war Kreis- und Bezirksführer des Republikanischen Schubundes und wurde nach seiner Einlieferung am 14. Februar von den Polizeibehörden ungenügend mißhandelt. Pokorný war Lagerhalter der Konsumgenossenschaft Wien und Obmann der Bezirksorganisation Brigittenau der sozialdemokratischen Partei sowie gewerkschaftlicher Hauptfunktionär.



Franz Cechota,

Straßenbahner, geboren am 24. Oktober 1884 in Wien, war bis 1932 Bezirksführer des Republikanischen Schubundes Wien-Neudling. Trotzdem er keine Funktion im Schubund mehr ausgeübt hat und nur zufällig verhaftet wurde, wird er seit mehr als einem Jahr in Haft gehalten und wegen Hochverrats angeklagt.

Das Warschauer Kommuniqué:

Informativer Meinungsaustausch „im Tone aufrichtiger Freundschaft“

Warschau. Ueber die Warschauer Konferenzen des Ministers Eden wurde am Mittwoch nachmittags von der Polnischen Telegraphen-Agentur folgendes amtliche Kommuniqué veröffentlicht:

Während seines Aufenthaltes in Warschau wurde Lord-Geheimratssekretär Anthony Eden vom Präsidenten der Polnischen Republik M o s z i e l i und dem Marschall P i l s u d s k i empfangen. Minister Eden hielt außerdem mehrere Konferenzen mit dem polnischen Minister des Auswärtigen B e d a s und informierte denselben über den Verlauf der Besprechungen, welche die britischen Minister zuletzt in Berlin und in Moskau auf Grund der Richtlinien des Londoner Kommuniqués vom 3. Februar d. J. durchgeführt haben. Während dieser Besprechungen, welche im Tone aufrichtiger Freundschaft abgehalten wurden, machte Außenminister Dr. B e d a s Minister Eden mit den Absichten der polnischen Regierung über alle Fragen, auf welche sich das Londoner Kommuniqué erstreckt, sowie über die allgemeine internationale Lage bekannt.

Die beiden Minister kamen dabei überein, daß ihr Meinungsaustausch, der informativen Charakter hatte, seiner Aufgabe ent-

sprochen habe. Die beiden Minister haben ferner die Zweckmäßigkeit der Aufrechterhaltung des engen Kontaktes in Verbindung mit der weiteren Entwicklung der politischen Situation in Europa konstatiert.

Pilsudski gegen Ostpakt-Kompromisse?

London. Der Reuters-Korrespondent meldet aus Warschau, daß, wie es scheint, Marschall Pilsudski mit militärischer Präzision alle Kompromißvorschläge, die sich Minister Beda für die Lösung der Frage des Ostpaktes erkennen konnte, „erschmetterte“. Der Angelpunkt der Haltung Großbritanniens bei der Konferenz von Stresa wird die Frage sein, bis zu welchem Maße Großbritannien bereit sein wird, Garantien für die Vereinbarung von Bedingungen zur Organisation der europäischen Sicherheit zu übernehmen. Die Experten, welche Minister Eden begleiten, sind nach allem entschieden Anhänger des Standpunktes, daß Großbritannien die Verantwortung für die Erhaltung des europäischen Friedens übernehmen soll.

25 Todesopfer des Schober-Brandes

Identität bisher nur bei einer Leiche festgestellt

Užhorod. Dienstag nacht wurde an der Brandstätte der Schober Bereitschaft gehalten, weil Befürchtungen bestanden, daß der sich verstärkende Wind glühendes Stroh in die Umgebung tragen könnte. Die Arbeiter bargen im Laufe der Nacht eine weitere verbrannte Leiche, u. zw. wieder aus dem mittleren Schober, in welchem am meisten Leichen gefunden worden sind. Nach Aussagen der an den Aufräumungsarbeiten beschäftigten Arbeiter wurden Mittwoch vormittags in einem der niedergebrannten Strohschober am Grunde fünf weitere vollkommen verkohlte Leichen gefunden, die nebeneinander lagen. Die Leichenreste bestanden eigentlich nurmehr aus wenigen Knochen, die, als sie an die Luft gebracht wurden, sofort in weiße Asche zerfielen. In den Resten des Strohschobers kann man noch gut erkennen, wie die Obdachlosen sich einen Raum zum Übernachten geschafft haben. Die Lage der verkohlten Leichen zeigt, daß die Opfer mitten im Schlafe vom Feuer überrascht wurden. Im letzten Strohschober, der gestern auseinander geworfen wurde, wurden drei weitere Leichen gefunden. Die Zahl der Opfer wird aller Wahrscheinlichkeit 25 erreichen. Es scheint, daß weitere Leichen nicht mehr gefunden werden.

Saisonarbeiter, die dem Tod entrannen

Dienstag abends veranstaltete die Užhoroder Polizei eine Durchsuchung aller jener Orte, welche von Obdachlosen aufgesucht werden, um eventuell die Namen jener festzustellen, welche unter ihnen fehlen. Jene Leute, welche in den Schobern übernachtet haben, meldeten sich allerdings bei der Polizei nicht, weshalb diese Feststellungen erschwert sind. Es wurde gleichfalls festgestellt, daß in der freitags Nacht

auch 15 bis 18 Saisonarbeiter in den Schobern übernachteten, welche in den Weinbergen arbeiten und die um vier Uhr morgens, also etwa 25 Minuten vor Ausbruch des Brandes, zur Arbeit gingen.

In den Schobern waren in der schicksalsschweren Nacht 20 bis 25 Leute anwesend, von denen nur vier auf der Flucht von der Brandstätte angehalten wurden. Es scheint, daß sich doch noch mehrere von ihnen gerettet haben, die sich aber aus Furcht vor der Polizei und der Verhaftung nicht melden. Die Polizei steht vor der schweren Aufgabe, die Identität der Opfer festzustellen, was umso schwerer ist, weil viele der Leute einander nur nach den Taufnamen oder nach Spitznamen konnten.

Eine Stunde vor Ausbruch des Feuers hat eine Wache der Wach- und Schlichtgesellschaft die Schober inspiziert und nichts Verdächtiges vorgefunden.

Einem ausführlichen Bericht der Polizeidirektion in Užhorod entnehmen wir Folgendes:

Die Brandwehren mußten sich infolge Wassermangels, des starken Windes und des sengenden Feuers auf die Lokalisierung des Brandes und auf den Schutz der bedrohten Nachbargebäude beschränken. Erst um sechs Uhr morgens, als die Oberfläche der Schober niedergebrannt war und die Flammen ein kleineres Ausmaß hatten, konnte wenigstens zum Teile mit den Nachforschungen in den Schobern und im Schuppen begonnen werden, die dahin abzielten, festzustellen, ob dortselbst nicht Menschen umgekommen waren.

Die Schwierigkeiten der Erhebungen

An der Brandstätte erschien gestern um zehn Uhr vormittags eine Sanitätskommission der Polizeidirektion von Užhorod, die konstatierte, daß der Brand noch weiter wüthte und etwa gegen Mittwoch abends werde vollständig gelöscht werden können. Ueber die Ursache des Brandes werden weitere Nachforschungen durchgeführt. Verdächtig werden weiterhin alle Personen, die Auskunft geben könnten über jene Personen, die in den Schobern ihr Nachtlager hatten. Außerdem wird ein

Jahndungsgrundschreiben

an sämtliche Gendarmeriestationen in Karpatenrußland und in der Ostslowakei ausgegeben werden, in welchem die Bewohner der umliegenden Gemeinden des Užhoroder Bezirkes aufgefordert werden, über ihre Angehörigen und Anverwandten, welche nach Užhorod gegangen waren und bisher noch nicht zurückgekehrt sind, die zuständigen Anzeigen entweder an die Užhoroder Polizeidirektion oder an die Kommandos der zuständigen Gendarmeriestationen zu machen.

Sier Personen, die in dem Lagerraum übernachtet hatten, wurden verhört. Von sieben zuverlässig agnostizierten Menschen überreste konnte bisher die Identität bloß bei einer Leiche festgestellt werden, nämlich bei der Leiche des 1911 in Pererzin geborenen Arbeiters Jan Pančar, den seine eigene Mutter wiedererkannte.

Attentat gegen einen russischen Staatsanwalt

Moskau. Nach einer Meldung aus Sibirien (Krasnojarsk) ist ein neues Attentat auf den Staatsanwalt Weisschlo verübt worden. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. Die politische Polizei nahm zahlreiche Verhaftungen vor, da es sich um einen politischen Anschlag handelt.

Tagesneuigkeiten

Schweres Grubenunglück im Rattowitzer Revier

Rattowitz. Auf der Sobieffa-Grube im Dombrowaer Gebiet ereignete sich am Mittwoch vormittags ein schwerer Grubenunfall. Ein Damm einer Wasserader brach und ein Teil des Schachtanbaues wurde untergraben. Dabei bestanden größere Kohlenmassen sechs Bergleute. Die sofort aufgenommenen Rettungsarbeiten führten erst nach mehreren Stunden zur Bergung von drei Arbeitern. Sie hatten nur leichte Verletzungen erlitten. Später wurden zwei weitere Versüttelte freigelegt. Einer von ihnen war bereits tot, der andere wurde mit schweren Verletzungen am ganzen Körper ins Krankenhaus geschafft. Ein Bergknappe konnte bisher nicht geborgen werden.

Der Müller und sein „Kofain“

Troppan. Am Montag abends gelang es der Polizei und Finanzbeamten in Troppan, eine Gruppe von Kofain-Schmugglern, an deren Spitze der reiche Müller Blümel aus Lehschütten stand, zu ertappen, als sie in einem Gasthause Original-Pakete mit Kofain abwoogen. Durch eine chemische Analyse wurde sodann festgestellt, daß das Pulver, das als Kofain im Werte von 20.000 Kč ausgegeben wurde, gewöhnliche Schlemmreide ist, mit der ein Zwischenhändler betrogen werden sollte. Alle Verhafteten wurden dem Gerichtsfängnis eingewiesen. Der Vorfall wird weiter untersucht.

Zum Chauffeurmord in Tepliz

Das Mordgeheimnis scheint sich nun doch allmählich zu lüften. Es wird nun bekannt, daß die Prager Kriminalpolizei die Personalien eines Mannes sichergestellt hat, der an diesem Mord beteiligt gewesen sein soll. Bekanntlich wurde das Auto des getöteten Chauffeurs Wapfel beim Alexander-Schacht in Herrlich gesehen. Zeugen haben angegeben, daß aus dem Auto zwei Männer ausgestiegen sind. Der eine 170 Zentimeter groß, ohne Bart, mit dunklem Anzug und dunklem Filzhut, der zweite ebenfalls bartlos, mit grauem Anzug, grauem weichen Hut und etwa 160 Zentimeter groß. Beide Männer gingen über eine Wiese. Ein anderer Zeuge hat das Nordauto am gleichen Tage vor 8 Uhr früh vor dem Gasthaus „Zur Stadt Prag“ gesehen. Beim Auto sollen in Preschen drei Männer gestanden haben. Als diesem Zeugen Photographien vorgelegt wurden, erkannte er in einer das Bild eines der Männer, die rechts neben dem Auto gestanden sind.

Ein gewisser Karl Schulz wird hofbrüchlich verfolgt. Es ist sicher, daß er mit Wapfel länger bekannt war und öfters mit ihm fuhr. Schulz soll zu der Gruppe des beschuldigten Losbetrügers Wenzel Eger, der unlängst in Strafschlo verhaftet wurde, gehören. Schulz befindet sich in der Gesellschaft eines gewissen Rudolf Belat und eines Richard Wulke. Beide sind ebenfalls bekannte Losbetrüger. Die drei lebten von Loschwindelweien. Sie benutzten öfters das Auto Wapfels, sie fuhrten gern im Auto, um bei den Landbewohnern Eindruck zu machen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Wapfel von der verbrecherischen Tätigkeit des Schulz und seiner Komplizen wußte und daß dieser Schulz, der mehrfach verhaftet ist, mit Hilfe seiner Kollegen den Chauffeur ermordet hat, um ihn zum Schweigen zu bringen.

Auffiger arbeitslose Jugendliche besuchen die Hauptstadt Prag

Als Schluß des 2. Kurzes der Tagesheimstätte für arbeitslose Jugendliche im Bezirk Aushg wurde am vergangenen Freitag mit beiden Abteilungen, Burtschen und Wadchen, eine Exkursion nach Prag unternommen. Fast alle Teilnehmer kamen das erste Mal in die Hauptstadt, weshalb für sie diese Fahrt ein besonderes Erlebnis darstellte. Das Elektrizitätswerk Aushg hatte einen großen Autobus beige gestellt, in dem die Teilnehmer nach Prag

geführt. — Nach der Ankunft in Prag und dem üblichen Prager Frühstück wurde zuerst das Landesmuseum besichtigt, sodann folgte ein Rundgang durch die innere Stadt und am Nachmittag ein Besuch der Prager Burg und ihrer Sehenswürdigkeiten. Die jungen Leute waren von der Besichtigung sehr befreidigt, was insbesondere dem geschickten Führer, Genossen Stuh von den Naturfreunden, zu verdanken ist. Das Interesse der Burtschen und Wadchen war groß, und waren immer wieder ihrer Freude Ausdruck.

Beim Parlament trafen wir zufällig unseren Bürgermeister Pözl, der lebhaft begrüßt wurde und an den freudigen Besuchern der Jugendlichen den Dank für seine Bemühungen erkennen konnte.

Besten Dank gebührt auch der Sec-Prag für ihre namhafte Spende, der Direktion des Landesmuseums und dem Genossen Wg. Müller für seine vorbereitenden Arbeiten und Vorträgen in Prag.

Die Fahrt nach Prag war eine schöne und bildende Veranstaltung, die den Teilnehmern eine bleibende Erinnerung sein wird.

Eisenbahn und Auto. Die Staatsbahndirektion in Königsgrätz teilt mit: Am 2. April, um 22 Uhr fuhr ein Lastauto gegen die herabgelassenen Schranken an der Bahnüberquerung im Kilometer 46.3 der Strecke Böhmisches-Teipa-Personenbahnhof-Langenu bei Böhmisches-Teipa, durchbrach die Schranken und wurde von dem Lastzug 8404 erfasst. Die Lokomotive wurde beschädigt, vier Waggons entgleisten. Der Lenker des Lastautos wurde verletzt. Die Strecke wurde am 3. April um 5 Uhr wieder freigegeben.

Küßl gehabt. Als der heilliche Nordsteiermarkischer Edele auf der Fahrt nach Warschau am Bialystoker Bahnhof einen kurzen Aufenthalt nahm, näherte sich ein junger Mann dem Wagen des englischen Ministers und versuchte, dem Sekretär ein Geschenk um Bewilligung einer Palästina-Reise zu überreichen. Die Bahnhofspolizei wollte den Gesuchsteller verhaften, er wurde jedoch auf Ersuchen des Sekretärs Ebens freigelassen, der die positive Erledigung des Gesuches in Aussicht stellte.

Hilflos. Dienstag abends stürzte unweit von Versailles ein französisches Militärflugzeug ab. Die Besatzung, ein Leutnant und ein Unteroffizier, blieben tot am Platze.

Dr. Bartoscheks hundert Sterilisierungen. In der Angelegenheit der in Bordeaux festgestellten Sterilisierungsoperationen hat die Pariser Polizei weitere Erhebungen durchgeführt, welche zu dem Ergebnis führten, daß in Bordeaux ungefähr hundert Personen operiert worden sind und daß der Pseudo-Arzt auch in der Umgebung von Paris, in Bois Colombes, Operationen vollzogen hat. Norbert Bartoschek wurde in Brüssel verhaftet und leugnet, aber mehrere Personen, welche sich einer Operation durch ihn unterzogen haben, erkennen ihn nach der Photographie mit Bestimmtheit. Die französischen Behörden beabsichtigen, Belgien um seine Auslieferung zu ersuchen. Norbert Bartoschek soll ein Bruder eines in Graz ansässigen Arztes sein, welcher Sterilisierungsoperationen vornahm und deshalb verhaftet wurde.

Das Urteil im Remel-Prozess. In öffentlicher Sitzung des Kriegsgerichtes in Romo wurde Mittwoch die endgültige Fassung des Urteils vom 26. März im Remeländer Prozeß in Anwesenheit aller Beurteilten verkündet. Die Beurteilten können gegen das Urteil bis zum 17. April eine Kassationsbeschwerde beim Obersten Tribunal einlegen.

Kämpfe gegen Kommunisten. Bei Hsifong, nördlich von Aweiang, finden erneut schwere Kämpfe mit den Kommunisten statt. Aufrüst- und Jannandivisionen wurden zur Verstärkung der Regierungstruppen entsandt.

Landarbeiteraufstand in Schlesien

Gutscheuer angezündet

Prag. Am Dienstag, den 2. April, rotteten sich in der Gemeinde Polatice, pol. und Gerichtsbezirk Olmitz in Schlesien, ungefähr 400 Frauen zusammen, denen sich später Burtschen und Männer angeschlossen, um bei dem örtlichen Grundbesitzer Wokynka zu demonstrieren. Die Demonstrierenden versuchten, in das Gut des genannten Grundbesitzers, später auch in das benachbarte Gut zu gelangen, aus welchem sie vertrieben wurden. Sie verlangten, daß die auf dem Gut beschäftigten Arbeiter aus der Slowakei entlassen und heimische Arbeiter ausgenommen werden. Eine Gendarmeriebereitschaftsabteilung aus Olmitz und die Gendarmerie aus der Umgebung zer-

streuten die Demonstranten. In der Zeit, da die Gendarmerie nach Olmitz zurückkehrte, brach um zehn 19.30 Uhr in der Gemeinde Polatice ein Brand in der Scheuer des Grundbesitzers Wokynka, die außerhalb des Gutes liegt und vor dem Brande geöffnet war, aus. Der Brand vernichtete die Scheuer und das darin befindliche Frühjahrssaatgut, landwirtschaftliche Maschinen, Getreide, Stroh, Heu u. ähnl. Nach den vorläufigen Schätzungen wurde durch den Brand ein Schaden von ungefähr 200.000 Kč verursacht, der nur zur Hälfte durch Versicherung gedeckt ist. Man glaubt, daß der Brand von Leuten aus dem Orte gelegt wurde.

Eine Greisin mit Tochter und Enkel ermordet

Das Haus ausgeraubt

Regensberg. Am Mittwoch vormittags entdeckte man in Daberg unweit von Furth im Bayerischen Wald in dem bäuerlichen Anwesen Weber, das einsam im Walde steht, ein schreckliches Verbrechen. Die etwa 80jährige Frau, ihre 44jährige Tochter und der 18jährige Sohn der Tochter wurden ermordet aufgefunden. Das Haus selbst war ausgeraubt und das Vieh fortgetrieben. Das Verbrechen dürfte schon am Sonntag verübt worden sein.

Riesenbrand in Oslo

Oslo. In den Werkstätten der Firma Noren brach Mittwoch früh gegen 4 Uhr Feuer aus, das infolge des starken Nordwindes bald bedrohliche Ausmaße annahm. Außer einem großen Teil der Arbeit wurde ein für die Zelluloseherstellung bestimmter, zur Ablieferung fertiggestellter sogenannter „Sieder“ völlig vernichtet. Der Schaden wird auf über eine Million norwegischer Kronen geschätzt. Fünf Feuerwehmannen wurden bei den Löscharbeiten verletzt.

45.000 Malaria-Opfer

Sonson. Wie aus Colombo gemeldet wird, hat die Malaria-Epidemie auf Ceylon bisher 45.000 Todesopfer gefordert.

Verlassene Bärenkinder. Aus Uhorod wird berichtet: Vor einigen Wochen traf der Waldwächter Kadrinjal im Reviere der Direktion der staatlichen Wälder und Güter in Vukstina zwei verlassene junge Bärenkinder an. Diese wurden in der Gegend in Ostrik-Sturkin bei der Gemeinde Vukstina im Bezirk Tachewo aufgezogen und haben sich gut entwickelt. Kadrinjal wird die jungen Bären später wahrscheinlich an irgend einen zoologischen Garten abgeben.

Vom Rundfunk

Ein neues Zeitzeichen

Von Freitag an wird der tschechoslowakische Rundfunk in den ersten Morgenstunden ein neues Zeitzeichen senden. Eine besondere elektrische Anlage, welche mit der staatlichen Sternmarke synchronisiert ist, wird durch Vermittlung der Postzentrale von 6.00 bis 7.15 Uhr früh genaue Signale ausgeben, welche zur leichteren Orientierung der Hörer nach dem Witter einer Schlaguhr gewählt sind. Die Viertelstunde wird durch einen Punkt und einen Strich (—) bezeichnet, die halbe Stunde durch zwei Punkte und einen Strich (— —) und die ganze Stunde durch vier Punkte mit einem Strich (....—).

Die Jahresversammlung des Kuratoriums des Arbeiter-Rundfunks fand Mittwoch, den 3. April, im Sitzungssaal des Ministeriums für soziale Fürsorge unter Vorsitz des Ministers Dr. Reichner statt. Der Minister nahm mit großem Interesse die ausführlichen Berichte der Funktionäre über die Tätigkeit des Arbeiter-Rundfunks auf dem Gebiete der Vorträge und Hörspiele entgegen. Mit Aufmerksamkeit folgte er dem Bericht über die Fürsorge, welche der Arbeiter-Rundfunk der Propaganda und der Popularisierung des Rundfunks unter der Arbeiterschaft widmet. Zum Schluß der Sitzung sprach der Minister der Redaktion in Hinblick auf den vorgelagerten Tätigkeitsbericht für das Jahr 1934 seinen aufrichtigen Dank für die Wirksamkeit aus. Er betonte die positive soziale und kulturelle Bedeutung des Arbeiter-Rundfunks für die arbeitenden Schichten und damit für den Staat. Die geleistete Arbeit überzeugte ihn voll und ganz von der Wirksamkeit des Arbeiter-Rundfunks, dessen weitere Aufgaben, insbesondere in der gegenwärtigen Zeit, der Minister nachdrücklich betonte.

Empfehlenswertes aus den Programmen:

Freitag
Prag: Sender 2.: 10.05 Deutsche Presse, 11.00 Schallplatten, 13.35 Arbeitsmarkt, 15.55 Kammermusik, 16.45 Tschadisch für deutsche Hörer, 18.15 Deutsche Sendung, 18.40 Arbeitersendung; Aktuelle zehn Minuten, 19.30 Aus dem Nationaltheater: Sonas Königreich, Oper von Ostrik. — Sender 1.: 14.35 Orchesterwerke von Tschailowitsch, 15.00 Deutsche Sendung; Für die Frau, 18.00 Slowakische Lieder. — Brann: 18.40 Unterhaltungsmusik, 18.15 Deutsche Sendung. — Währ.-Osterr.: 17.55 Deutsche Sendung; Rezitationen.

Landarbeiter verkauft sein Kind

Paris. Der heutige „Antiquaire“ schildert einen eigenartigen Vorfall, in dessen Mittelpunkt der tschechoslowakische Landwirtschaftliche Arbeiter Jan Nalovic steht. Nalovic arbeitete seit dem Jahre 1928 in Frankreich und wohnte zur Zeit in der Gemeinde Bondon, unweit von Fontainebleau. Das Blatt berichtet, daß nämlich Nalovic in Anwesenheit des Bürgermeisters der Ortschaft Bondon einem Matrosen sein zweijähriges Töchterchen verkauft hatte. Er behauptet, dies aus dem Grunde getan zu haben, weil er wenig verdient habe. Die erste Frau, mit der er drei Kinder hatte, soll ihm untreu gewesen sein und soll ihn später verlassen haben. Die Gendarmerie untersucht nun, wohin die zwei übrigen Kinder aus erster Ehe gekommen sind. Es sei nicht ausgeschlossen, daß Nalovic sie ebenfalls verkauft habe.

Neuer Angriff auf den Mount Everest. Die Regierung in New Delhi erteilte einer britischen Expedition die Bewilligung, einen Aufstieg auf den Mount Everest zu versuchen. Dieser Versuch soll 1935/1936 unternommen werden. Die Expeditionsleitung erachtete den bekannten Bergsteiger Kuttledge, der eine ähnliche Expedition im Jahre 1933 leitete, die Leitung dieser neuen Expedition zu übernehmen. Kuttledge ist dieser Aufforderung nachgekommen.

80.000 Einwanderer in die Türkei. Der Generalkonsul der europäischen Türkei, Ibrahim Tall, erklärte, in der europäischen Türkei wurden Vorbereitungen getroffen für die Aufnahme von etwa 80.000 türkischen Einwanderern, hauptsächlich aus der rumänischen Dorsudschia und aus Bulgarien.

Die Raucher. In dem vom Sozialen Institut herausgegebenen Buchlein „Krise a spotreba“ (Krise und Verbrauch) von Klet H e j d a findet sich eine Zusammenstellung über den Rückgang des Verbrauchs einzelner Verbrauchsgüter in der Krise. Danach ist in Deutschland von 1928 bis zur Zeit der tiefsten Krise die Erzeugung von Kaviar um 95 Prozent, Motorräder um 90 Prozent, Automobilen um 86 Prozent, Porzellan um 62 Prozent, Bier um 52 Prozent, Juckpulver um 44 Prozent, Textilwaren um 29 Prozent, Fleischprodukten um 16 Prozent und Zigaretten um 17 Prozent zurückgegangen. Danach zählen also Raucherwaren zu jenen Artikeln, die den geringsten Rückgang in der Krise aufzuweisen haben. Doch ist dies aber nicht nur auf Deutschland beschränkt, lehrt eine ähnliche Statistik aus den Vereinigten Staaten. Dort ist die Erzeugung von Autos um 91 Prozent, Möbeln um 80 Prozent, Handschuhen um 62 Prozent, Schuhen um 53 Prozent, Nahrungsmitteln um 17 Prozent und Tabak um zehn Prozent gesunken. Es scheint also, daß die Raucher auf alles andere eher verzichten als auf ihren geliebten Tabak.

Drei Monate Jubiläumsvorbereitungen. Der britische Amtliche Radiodienst veröffentlicht das ausführliche Programm der prunkvollen Feiern des silbernen Regierungsjubiläums König George V. Schauplatz der Feierlichkeiten, die ganze drei Monate dauern sollen, wird nicht nur die Hauptstadt der Vereinigten Königreiche, sondern auch die Provinz sein. Im Mittelpunkt der Feiern steht ein großer Dankgottesdienst, der durch alle Rundfunk-Stationen des britischen Imperiums übertragen werden wird. Im Palais ameni wird der König Glückwünsche entgegennehmen. Nach Caladiner s im Buckingham-Palais und in der Guild Hall wird das königspaar an verschiedenen Tagen feierliche Aufmärsche unternehmen. Am 25. Mai wird sich der König in die Festzug durch den Osten Londons bewegen, am 1. Juni wird die Bevölkerung des westlichen Londons den Herrscher in den Straßen begrüßen. Die Feiern enden am 25. Juni.

Der Balkan wurde von einer neuen Kälte- welle erfasst. An vielen Stellen liegt hohe Schneedecke und die Wanderbevölkerung ist sehr beunruhigt, denn schon überall haben die Feldarbeiten begonnen. Die Kälteperiode ist bis zum Schwarzen Meer fortgedrungen. In Warna fällt dickester Schnee.

Wetterbericht. Bei schwachem Wind breiten sich die kalten Luftmassen nur langsam weiter südostwärts aus, während im Gebiete der Karpathen eine für-

tere Erwärmung und teilweise Ausdehnung eingetreten ist. Auf der Balkanhalbinsel wurden Mittnachtsnachmittags 15 bis 20 Grad verzeichnet und auch Chust hatte um 14 Uhr 17 Grad. Dagegen wurden in ganz Westeuropa und in einem großen Teile des Binnenlandes bloß circa 5 Grad gemessen. Die Wärmegrenze verläuft weiterhin über das Gebiet der Republik und in ihrer Nähe dürfte das Wetter unbändig bleiben; auch im Osten ist wieder mit einer Abkühlung zu rechnen. — Wahrscheinliches Wetter von heute: Noch immer unbeständig, untertags fast bewölkt, reichliche Schauer, kühl, auch im Osten wieder etwas kühler. — Wetteraussichten für Freitag: Fortdauer des kühlen Wetters.

Vítězslav Hálek

Zu seinem 100. Geburtstag am 5. April

Im Jahre 1894 brach in der tschechischen Literatur ein heftiger Streit aus: Ist Vítězslav Hálek wirklich der bedeutendste Dichter der letzten Epoche oder ist es eher Jan Neruda? Der Streit wurde durch einen Aufsatz J. S. Machar's in der Masarowschen Monatszeitschrift „Kafe Poba“ angeregt. Machar trat für Neruda ein und stellte Hálek als unzeitgemäßen Romantiker in den Hintergrund. Hálek galt bis dahin als Liebling der Nation und wurde als solcher insbesondere von der alten, konservativen Generation verehrt. Der Streit war sehr heftig, aber in seinem Verlaufe wurde auch Hálek der Ehrenplatz in der Literatur zugewiesen, der ihm gebührt und seine Poesie fand Berücksichtigung.

Hálek's Poesie ist für die jetzige Generation schon fast eine Fremde, die nicht mehr gelesen wird. Seine Liebesgedichte werden heute kaum noch als Stammbuchverse verwendet, der Romantismus in seiner epischen Dichtung erregt kein Interesse mehr und seine Dramen können nicht mehr gespielt werden. Nur seine Prosa ist noch lesbar, insbesondere seine Geschichten aus dem Bauernleben. Trotzdem hat Hálek seine Bedeutung auch für die Jetztzeit, er war der Wegbereiter einer neuen Zeit, die sich von der alten löste, er kämpfte für die Freiheit der Kunst gegen spießbürgerliche Patrioten, die ihn aber nach seinem Tode auf ihr Schicksal hoben.

Vítězslav Hálek wurde am 5. April 1835 im Dorfe Dolina bei Skalup als der Sohn eines Gasthausbesizers geboren. Der Vater wollte aus ihm einen Geistlichen haben, der Jüngling studierte aber Philosophie, beendete seine Studien nicht und wandte sich der Schriftstellerei und Journalistik zu, was einen Konflikt mit seinen Eltern zur Folge hatte. Als armer Student mußte er Stunden geben und verlebte sich in eine seiner Schülerinnen, die Tochter eines reichen Prager Advokaten. Sie wurde seine Gattin und nun konnte der Dichter ein sorgenfreies Leben führen. In der tschechischen Litteratur war er sehr geschätzt und als der größte Dichter seiner Zeit gepriesen. Auf dem Höhepunkt seines Ruhmes starb er kaum vierzigjährig am 8. Oktober 1874.

Vítězslav Hálek gilt vor allem als Dichter. Am bekanntesten sind seine „Abendlieder“, in welchen er von Liebe und Natur singt. Er war damals 28 Jahre alt. Der Einfluß Heinrich Heines ist in diesen Versen deutlich merkbar. Später schrieb er einen ähnlichen Gedichteszyklus „In der Natur“. Die meisten seiner Gedichte verfaßte er in seinem Liebesaufenthalte Hävick bei Königsaal, wo ihm auch ein Denkmal gesetzt wurde. Als Epiker unterlag er dem Einflusse Byron's. Seine wichtigsten epischen Gedichte sind „Alfred“, „Die schöne Besta“, „Meztima und Hufejn“, „Boar“, „Die schwarze Bajne“, „Die Erben vom Weissen Berge“. Neben Schilderungen epischer Sagen und abenteuerlicher Begebenheiten sind sie vom romantischen Drang nach

Bekämpfung aus der Tyrannie erfüllt. In seinen kleineren epischen Gedichten findet man auch soziale Motive („Reißbrot“, „Im Eisenbruch“, „Rekruten“) und Satire („Gefreiter Malina“). Im Drama hatte er Shakespeare zum Vorbild. Unter dessen Einflusse entstanden „Jaroslav Mlejse“, „David von Falkenstein“, „König Rudolf“, „Buda“ u. a. m. Die damaligen Arbeiterkrisen in Prag veranlaßten ihn, daß er ein sozial angehauchtes Drama „Sergius Gallina“ schrieb, in welchem Skaven, Landbesitzer und sonstiges Volk unter Führung Cestinas gegen die römischen Patrioten und Senatoren revoltieren.

In seinem einzigen Roman „Der Komdian“ traktierte Hálek, ein Bild seiner Zeit zu entwerfen und darin alle seine Ansichten über Kunst und Politik zum Ausdruck zu bringen. Er warf der alten Generation Unaufrichtigkeit, Größenwahn, hohlen Patriotismus und andere schlechten Eigenschaften vor. Von seinen zahlreichen Bausatirgedichten verdient keine Erwähnung „Im Ausgedinge“ Erwähnung. Sie ist vom sozialen Geiste erfüllt und tadelt die Herzlosigkeit der reichen Bauern, welche ihre alten, arbeitsunfähigen Eltern im Elend verkommen lassen. In seinen Feuilletons gibt er der tschechischen Studentenschaft „Jugenddeutschland“ und „Jugenditalien“ als Muster und fordert sie auf, in gleicher Weise wie diese für die Ideale der Freiheit, der Nation und der Menschheit zu kämpfen. r. l.

Volkswirtschaft und Sozialpolitik

Konzentration zu Lasten der Arbeiter

Wie rücksichtslos das kapitalistische Unternehmertum dazu übergeht, alle Folgen der Wirtschaftskrise auf die Arbeiterklasse abzuwälzen, dafür sind die Vorgänge in der tschechoslowakischen Brauindustrie wieder einmal ein Beweis. Die Brauindustrie ist zu einem erheblichen Teil in Aktienbesitz und die Aktionäre haben in den zurückliegenden Jahren große Gewinne aus der Bierproduktion bezogen. Allein in den sieben Jahren von 1928 bis 1933 sind den Aktionären von 167 tschechoslowakischen Brauereien beinahe hundert Millionen Kronen Sondergeschenke in der Form der Kupfempelung ihrer Aktien gemacht worden. Außerdem haben diese Aktionäre in der gleichen Zeit 127 Prozent Dividende bezogen!

Das ist unbestreitbar eine sehr hohe Verzinsung des angelegten Kapitals. Noch im Jahre 1933 betrug die Durchschnitts-Dividende dieser Brauereiaktiengesellschaften etwa 13 Prozent. Einzelne Unternehmungen, wie die Smichover Brauerei in Prag, konnten selbst noch 1934 32,5 Prozent Dividende ausschütten.

Das hindert nun aber die Braukapitalisten nicht, die sich im Rückgang des Bierabsatzes zeigenden Wirkungen der Wirtschaftskrise sofort durch Arbeiterentlassungen und Betriebsstillegungen auf die Arbeiter abzuwälzen. Als vor kurzer Zeit der engere Zusammenschluß in der Brauindustrie zum



Robert Donat als Graf von Monte Christo in dem gleichnamigen Film.

Prozede der Kontingentierung der Bierproduktion ausgedrückt, daß die Kontingentierung eine Entlassung von Arbeitern und Angestellten nach sich ziehen werde. Es wurde sogar erklärt, daß sich durch die Einsparung von Werbungskosten auch gewisse Vorteile und günstigeren Ausblicken für die Arbeiter- und Angestelltenchaft ergeben. Nehmen wir an, daß die damalige Kundgebung des Syndikus vergessen ist. Einzelne Großbrauereien gehen dazu über, kleinere und mittlere Betriebe aufzukaufen, das Produktionskontingent auf ihre Großbrauereien zu übertragen und den durch Kauf erworbenen Betrieb stillzuliegen.

Ein derartiger Konzentrationsvorgang, bei dem die Arbeiterchaft der aufgelassenen und stillgelegten Brauereien die Leidtragende ist, wird in Kürze von der Smichover Brauerei A. G. zum Abschluß gebracht. Diese Großbrauerei ist dabei, die Rusler Brauerei A. G. zu erwerben und zu schließen. Während die Aktionäre des Rusler Unternehmens sicher entschädigt werden, wird die bisherige Belegschaft dieser Brauerei einfach arbeitslos. Von den Kapitalisten erwarten wir gar nicht, daß sie bei ihrem Profitstreben die sozialen Interessen der Arbeiter berücksichtigen. Eine andere Frage ist es, ob nicht die verantwortlichen Behörden zu prüfen haben, ob eine derartige Konzentration im volkswirtschaftlichen Gesamtinteresse liegt.

Landesverräter Großkapital

Französische Erze nach Deutschland!

Das bekannte Pariser Wochenblatt „La Lumière“ (Die Leuchte) erhebt gegen die lehrbuchmäßigen Grubenbarone schwere Anklagen. Danach hat die Ausfuhr von Eisenerzen aus Lothringen nach dem Saargebiet seit der Verhinderung dieses Landes bedeutend zugenommen. Dort wird aus den Erzen Eisen und Stahl erzeugt, die in Deutschland zu Kanonen und Panzerplatten verarbeitet werden, was den französischen Erzlieferanten wohl bekannt sein müßte.

Podborac gebracht. Ende des Jahres wurde er des Landes verwiesen. Er wandte sich nach Siebenbürgen, trat dort den Munitarern bei, übernahm die Leitung ihres Gymnasiums in Klausenburg und wandte sich später nach Polen, wo er aber mit den Geistlichen dieser von Rom gleichfalls als lehrerlich verfaßten Stelle in Wolosmiten geriet. Als er deshalb im Jahre 1581, also etwa zehn Jahre später, in Ungarisch-Brod auftraute, ließ ihn der Olmützer Bischof dort verhaften. Die Sache eines früheren Dominikanerbruders, mit dem Paläolog einst die Felle geteilt hatte und der inzwischen zur Würde des Papstes unter dem Namen Pius V. aufgestiegen war, und seines eigenen Bruders, der ihm im fanatischen Glaubensjahre jahrelang nachgestellt hatte, erließen ihn nun. Man brachte ihn über Wien und Klosterneuburg nach Rom und sein Bruder, Kardinal Gabriel Paläolog, ließ ihn in die dunklen und feuchten Kerker der Inquisition werfen, in denen er drei Jahre schmachtete. Während einige Chroniken berichten, daß er seinen Auffassungen abgeschworen habe, erklären andere, daß er aufrecht allen Verurteilungen trotzte. In jedem Falle steht fest, daß er als „verhörter Ketzer“ zum Schwertknoten verurteilt wurde und am 22. März 1585 auf dem Platz vor der Dominikanerkirche Santa Maria alla Minerva das grausige Schicksal des Jan Hus erlitt.

Ob noch indirekte Nachkommen dieses Namens, dessen Geist meteorhaft kurze Zeit in den Kreisen der Prager Humanisten aufgeleuchtet hat, in Prag existieren, ist unbekannt. Bekannt ist uns lediglich, daß ein anderer Nachkomme des Paläologischen Kaiserhauses, der einen spanischen Marquisat führte, für kurze Zeit an der Real-Marktschule in Berlin als Pöfalehrer beschäftigt war. Jo.

Ein Griechenprinz in Prag

Die letzten Ereignisse in Griechenland lassen die Erinnerung an einen merkwürdigen Einwohner Prags wachwerden, von dem alle Chronisten zu berichten wissen. In der Mitte des 16. Jahrhunderts, es mag jetzt rund 270 Jahre her sein, traf in Prag ein griechischer Fremdling ein, der sich Jakob Olympidar Paläolog nannte und von sich behauptete, ein Abkömmling des letzten Byzantinischen Kaisergeschlechts zu sein. Er erzählte, daß nach dem Fall Konstantinopels die Familie des letzten Griechenkaisers nach der Insel Chios geflohen sei und daß sich von dort der Vater des Abkömmlings nach Rom gewandt habe, wo er zur römisch-katholischen Kirche übergetreten sei. Jakob Olympidar Paläolog sollte nach Ablegung seiner Studien dort, ebenso wie sein Bruder, in ein Kloster eintreten. Aber während sein Bruder es in der Folgezeit bis zum Kardinal brachte, entfloß der junge abenteuerlustige Prinz der Klosterzelle und wandte sich, um den Schergen der Inquisition zu entgehen, in das Land, das auch nach dem Ende der Hussitenkämpfe ihm als ein Hort der Glaubensfreiheit erschien, nach Böhmen. Seine zuerst angezeigten Angaben scheinen den Tatsachen entsprechen zu haben, denn der besondere Schutz, den ihm Kaiser Maximilian II. durch ein Geleitschreiben angedeihen ließ, spricht ebenso dafür wie das tragische Schicksal, das ihn später ereilte.

Jakob Olympidar Paläolog, ein Mann von stattlicher Erscheinung und von erlesenem humanistischen Wissen fand in Prag freundliche Aufnahme und wurde besonders von einem schwärmerischen Griechenfreund, dem Magister Mathias Collinus

von Chotekina, gefördert. Magister Collinus las an der Universität über Homer und er scheint in seiner Vorliebe für das Griechische so weit gegangen zu sein, daß er sogar seinem Ramulus auftrag, mit ihm nur im joniischen Dialekt zu diskutieren. Da Collinus, abgesehen von dieser kleinen magisterlichen Sonderlichkeit durch seine satirische Ader bei den Nichtwissern unter seinen Kollegen ebenso beliebt, wie bei den Studenten populär war, fand er bald im Mittelpunkt des Stadtgesprächs. Um so schneller mußte auch sein Gast Eingang in alle damals maßgeblichen Kreise Prags finden. Die Eleganz des Auftretens und der Redeweise erregte weithin Bewunderung für Paläolog. So kam es auch, daß bereits nach kurzer Zeit eine der reichsten Patriarchinnen, Agnes Kuffen von Spremberg, die verwaihte Tochter des Ratsherrn von Prag Altschad, seine Gattin wurde. In dem Hause „Zu den vier Kelchen“ richteten sie sich eine Wohnung ein, die alsbald ein Mittelpunkt aller aufgeklärten und schöpferischen Kreise der Stadt wurde. Doch nach einem kurzen Jahre des Glücks trat durch den plötzlichen Tod des ihnen in herzlicher Freundschaft zugehaltenen Magisters Collinus eine Wendung für sie ein. Zwar vermochte Paläolog es noch, trotz des Widerstrebens der Collinus zeitweilig nicht wohlgestimmten Professoren, durchzusetzen, daß er im Karolinum dem gelehrten Sonnen einen großen Gedächtnisstein setzen durfte. Der Stein scheint freilich nicht geschmackvoll gewesen zu sein, und die Krönung der Gedächtnisfeierlichkeit bestand in einer überaus auffälligen Erwähnung des Stiffers, die so ein bleibendes Zeichen der menschlichen Schwäche dieses an sich wohl feingeistigen Mannes werden sollte.

Der Konflikt mit den Professoren schaffte Gerüchten neue Nahrung, die davon wissen wol-

ten, daß Paläolog gar kein Nachkomme des bereits um 1500 erloschenen Kaiserhauses sei, und oben-dreien als Ketzer von Rom aus verfolgt werde. Das letztere stimmte. Denn auf Veranlassung des Kardinals Gabriel Paläolus, des eigenen Bruders, wurde Paläolog von einem böhmischen Ordensminister aufgeführt, der den Prager Erzbischof zu seiner Ausweisung zu veranlassen suchte. Aber er mußte unerrichteter Dinge zurücktreten, denn durch eine kaiserliche Entscheidung vom 12. Februar 1599 wurde erklärt, daß: „Jakob Paläologus im Hinblick auf den ihm gewährten kaiserlichen Schutz von niemandem behelligt werden dürfe und daß auch von Seite des Erzbischofs gegen denselben nichts unternommen werden möge, was im Widerspruch mit dem kaiserlichen Schutz stünde.“

Es scheint, daß Paläolog im Vertrauen auf die kaiserliche Gunst sich allzu sehr vorwagte. Nicht nur, daß er Freigeister aus verschiedenen Ländern in seinem Hause Aufnahme gewährte, er ging so weit, einen aus dem Kloster entflohenen Dominikanermonch Aufnahme zu gewähren und, als man nach dem Entsprungenen fahndete, ihm zur Flucht zu verhelfen. Das wurde ihm um so mehr zum Verhängnis, als böse Jungen behaupteten, der Mönch habe auch wertvolle Kirchengeräte mitgehen lassen.

So ergab sich endlich die von vielen ersehnte Gelegenheit, gegen Paläolog vorzugehen.

Am Abend eines Märzabends des Jahres 1571 umstellten, auf Geheiß des kaiserlichen Vize-regenten, Soldner das Haus Paläolus und sandten ihn in einer Truhe, in der er sich bei ihrem Ankommen verstreut hatte. Man steckte ihn ins holländische Gefängnis und während Frau und Kinder zurückblieben, wurde Paläolog auf kaiserlichem Befehl nach Monatsfrist in das Gefängnis in

Eingefendet. Anglo-tschechoslovakische und Prager Creditbank.

Der Verwaltungsrat der Anglo-tschechoslovakischen und Prager Creditbank hielt am 3. April 1935 die Bilanzfestung ab. Der Abschluß für das Jahr 1934 weist einen Bruttogewinn von Kc 55.904.188.— aus.

Die Bilanz weist folgende Posten aus:

Table with 2 columns: Aktivposten (Aktiva) and their amounts in Kc. Includes items like Barbestände, Forderungen, and various assets.

Table with 2 columns: Passivposten (Passiva) and their amounts in Kc. Includes items like Einzahltes Aktienkapital, Reserven, and liabilities.

Table with 2 columns: Gewinn- und Verlustkonto (Profit and Loss Statement) and their amounts in Kc. Includes items like Zinsen, Steuern, and net profit.

Table with 2 columns: Erträge (Income) and their amounts in Kc. Includes items like Zinsen, Provisionen, and other income.

Zu den einzelnen Bilanzposten wird bemerkt: Die Barbestände, sofort fällige Forderungen bei tschechoslovakischen Geldinstituten, tschechoslovakische Staatsbonds und Staatsanleihen, weiters die bei der tschechoslovakischen Nationalbank sofort realisierbaren Auszahlungen in vollwertigen fremden Währungen liegen um Kc 61.567.568,90 auf Kc 235.965.057,40 infolge erhöhter Liquidität.

Die Bilanzsumme einer Seite beträgt Kc 2.921.533.254,15 und ist im Vergleich zum Jahre 1933 um Kc 40.757.136,55 höher.

Das Gewinn- und Verlustkonto weist einen um etwas geringeren Bruttogewinn aus, und zwar hauptsächlich infolge zeitweiliger Zinsenerleichterungen, die die Bank einigen ihrer Debitoren, vornehmlich Industrieunternehmen gewährte, um sie in ihren Bemühungen zu unterstützen, die Wirtschaftskrise zu überwinden.

Durch diese Maßnahme und die allgemeine Ermäßigung der Zinsbedingungen haben sich die Ertragsämter um Kc 17.333.868,90 auf Kc 140.396.041,65 und die Provisionen um Kc 2.061.020,05 auf Kc 19.131.319,30 erhöht.

Die Lasten der Zinsen verringerten sich um Kc 12.231.932,95 auf Kc 111.139.637,55 infolge der niedrigeren Zinssätze.

Die Steuern, Gebühren und geleglichen Beiträge verminderten sich um Kc 203.027,50 auf Kc 2.427.399,20.

Die Abschreibungen an Immobilien und am Inventar wurden fast in gleicher Höhe wie im Vorjahr durchgeführt und betragen Kc 2.018.475,15.

Die sachlichen und persönlichen Verwaltungsausgaben weisen wiederum einen bedeutenden Rückgang auf. Die sachlichen Verwaltungsausgaben ver-

PRAGER ZEITUNG

Gerichtssaal 80 kg vertraulicher Akten

in der Wohnung eines pensionierten Sektionschefs

Frag. Der 63jährige pensionierte Sektionschef, feinerzeit Vorstand der 4. Sektion des Eisenbahnministeriums, Jns. Ladislav Dita war Mittwoch vor dem Straßengericht des Bezirkes nach § 6 des Schutzes angeklagt. Die vom Staatsanwalt Dr. Jirel vertretene Anklage legte ihm zur Last, auffällige Weise wichtige Tatsachen, die im Staatsinteresse geheimgehalten werden sollen, der Bekanntheit ausgesetzt zu haben.

Es geht aus den Aussagen der Angeklagten hervor, daß die in der Wohnung des pensionierten Sektionschefs befindlichen Akten, denen erst mit dem Amtsantritt des Genossen Wechsung als Eisenbahnminister gründlich nachgegangen wurde. Daß eine Säuberung der Administration, namentlich an den höheren Stellen, sehr am Plage war, wies der Angeklagte der berüchtigten „Schwellen-affäre“, in welcher verschiedene hohe Funktionäre der Eisenbahnverwaltung wegen feinerzeitiger Liebesaffären in Untersuchung gezogen wurden.

Es geht aus den Aussagen der Angeklagten hervor, daß die in der Wohnung des pensionierten Sektionschefs befindlichen Akten, denen erst mit dem Amtsantritt des Genossen Wechsung als Eisenbahnminister gründlich nachgegangen wurde. Daß eine Säuberung der Administration, namentlich an den höheren Stellen, sehr am Plage war, wies der Angeklagte der berüchtigten „Schwellen-affäre“, in welcher verschiedene hohe Funktionäre der Eisenbahnverwaltung wegen feinerzeitiger Liebesaffären in Untersuchung gezogen wurden.

Der Angeklagte erklärte sich für nichtschuldig und behauptete, daß die in seiner Wohnung vorgefundenen Akten unter gutem Verwahr waren und von keinem Unbefugten mißbraucht werden konnten, was auch seine Gattin bestätigte. Den Besitz der Akten behauptete die in seiner Wohnung vorgefundenen wurden, erklärte der Angeklagte damit, daß er Mitglied des „Verrechnungskomitees“ beim Eisenbahnministerium gewesen sei, welche Funktion er auch nach seiner Pensionierung beibehalten hat.

Das Urteil über die kommunistischen Arme-Agitatoren

Frag. Nach dreitägiger abgeleiteter Verhandlung wurde Mittwoch nachmittags das Urteil gegen die neun kommunistischen Agitatoren verkündet, die der staatsfeindlichen Propaganda in unserer Arme angeklagt waren. Acht der Angeklagten wurden schuldig erkannt und nur der Gemeindefunktionär Tabej aus Olmütz wurde freigesprochen, weil der Gerichtshof seine, übrigens auch nach der Anklage nur ziemlich entfernte Mithäufigkeit an den Antrieben der übrigen Angeklagten, mit dem Dekret Franz Dampf an der Spitze, nicht als erwiesen annahm.

Franz Dampf zu zwei Jahren schweren Kerkers und 2000 Kc Geldbuße; seine Frau Sofia Dampf zu einem Monat Arrest und 200 Kc; Rudolf Janků zu vier Monaten Kerker und 500 Kc; Gustav Lohn zu vier Monaten und 500 Kc; Friedrich Kapleš zu sechs Wochen strengen Arrestes und 500 Kc; der Rechtslehrer Franz Wagenknecht zu drei Monaten und 500 Kc und der Advokatskandidat Dr. Kiegl zu sechs Wochen und 500 Kc. Sämtliche Strafen sind unbedingt. Wahlrechtsverlust wurde ausgesprochen bei Franz Dampf, Sofka Janků, Gustav Lohn und Franz Wagenknecht.

Der Film Winternachtsraum

Die Verlogenheit (und Verlogenheit) der Gesellschaftlichen Hülmataien mocht allmählich auch den kritischen Verichterichter verlegen. Denn wenn es auch immer wieder neue Filme aus dem Dritten Reich gibt, so läßt sich doch nichts Neues mehr über sie sagen. Sie gleichen einander in ihrer iden Nach-

act, ihrem aufdringlichen Stumpfsinn, ihrem Lust- und wüsten Schen-Duor, — und wenn man, wie in diesem „Winternachtsraum“, zu einer Handlung seines Zustandes gekommen hat, die nicht anders als drei Verwechslungen bietet, so ist das ein Eingeständnis des geistigen und künstlerischen Bankrotts, dem man nichts hinzufügen kann.

Der Regisseur Gosa v. Solovay, der nie etwas anderes als ein Mißgänger war, ist mit der Zeit nicht besser geworden. Dafür scheint aber den früheren Nummern Romanow und Rosler das bessere Talent und Magda Schuster, die einst eine Hoffnung (und im „Liebele“-Film eine gute Corine) war, der Zeit und die Freize abhanden gekommen zu sein.

„Der Graf von Monte Christo“. Der romantische Abenteuerroman von Alexander Dumas hat noch immer den Erfolgserfolg der Weltliteratur mit seiner erhabenen Anbahnung von Heidentum und Schurkerei, von Treue und Verrat, von Qual und Hoffnung, von Rache und Edelmut. Kein Wunder, daß man immer wieder Filme daraus zu machen versucht, die den Inhalt des dicksteigen Schmöckers kurzgefaßt wiedergeben wollen. Der neueste Versuch ist dieser Hollywood-Film des Regisseurs Rowland Lee, der im dekorativen Silberdogenstil alle wichtigen Etappen der Dumas-Erzählung veranschaulicht. Er ist nicht besser und nicht schlechter geworden als seine Vorgänger, und von dem Hauptdarsteller Robert Donat ist nicht mehr zu berichten als daß er eine vornehme Erscheinung und ein ebenso vornehmer Sprecher ist.



Dolly Haas und Albrecht Schönhals in „Warum lügt Fräulein Käthe“.

Kunst und Wissen

Wien, Stadt der Lieder. Chefschwerk von Josef Hofbauer. (Erstaufführung in Jägerndorf.) In einer Reihe von Gedichten, die durch Anleihen für Sprech- und Bewegungsschüler und musikalische Begleitung zu einem Chorwerk zusammengefaßt wurden, wird dem verlogenen-sentimentalen, dem Deutschnuß-Wien das von den Arbeitern erneuerte Wien, das sozialistische Wien, werden dem schlichten Epochenwerk, der dunnunen „Gemeinschaft“ die Genügsamkeit, die Arbeitsethik und die Tapferkeit der Arbeiter gegenübergestellt, wird der tschechische Gedankenkampf der Wiener Arbeiter im Herbst des Vorjahres belungen. Dieses Chorwerk wurde nun zum ersten Male in Jägerndorf aufgeführt, mit sehr harter Wirkung. — Wenn Dilettanten eine solche Ausführung wagen, machen sie trotz beidem Bemühen stets gewisse Mängel bemerkbar. Von dieser Aufführung darf gesagt werden, daß diese Mängel auf ein Mindestmaß herabgedrückt wurden. — Genosse Hofbauer, der herzlich begrüßt wurde, hielt eine kurze Ansprache, in der er Wien in der Geschichte der Revolution und der Arbeitsbewegung schilderte, die beiden großen Gefahren in der Entwicklung der Donaufstadt. Dann leitete das Jägerndorfer Theaterorchester unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Garelš die Aufführung mit Tchaikowskis Ouvertüre „1812“ ein, eine Aufführung, die vom ersten Wille an die Besucher gefangen nahm. Ordlicher, Sprech- und Bewegungsschüler haben in harmonischer Zusammenarbeit verstanden, den Sinn dieser Dichtung den Arbeitern und Arbeiterinnen — es waren weit über tausend, die den großen Saal füllten — nahezubringen. Wenn auf einige Bilder besonders hingewiesen wird, so deshalb, weil ihre Wirkung über alles Erwarten stark war. So das Heidenbild: das Erwachen des Proletariats, symbolisiert durch die musikalisch untermalten römischen, von wachsender Willenskraft angehenden Bewegungen — wahre Gestaltung einer Idee durch den Ausdruck des Körpers — der Jugendgenossen Parke. — Bild zehn: An der Vererberie toben Kämpfe, Menschen verbluten — aber das Radio sendet leuchtend Unterhaltungsmusik! — Und niemand konnte sich dem Eindruck des Bildes entziehen, das „Nebenundfünftal“ Verbrannte, die letzten Kämpfer von Wien, auf der Klucht über bereitete Felder zur rettenden Grenze zeigt. — Als nach Schluß der Aufführung der Autor im Kreise der Leiter und Mitwirkenden auf der Bühne erschien und Genosse Deeger ihm dankte und Genosse Hofbauer den Veranstaltung und Aufführenden dankte, erhob sich immer wieder lebhafter Beifall. — Das Werk wurde bereitwilligst freudig aufgenommen, es hatte sehr starke Wirkung und es darf gesagt werden, daß höhere Organisations die freilich nicht armen Wäben der Aufführung auf sich nehmen sollten, weil ihre Wäbe durch den unwiderstehlichen Erfolg belohnt wird.

Vollständige Vorstellungen in der Kleinen Bühne. Mit Rücksicht darauf, daß in dieser Spielzeit im Neuen Theater nur sehr wenige vollständige Vorstellungen stattfinden, beabsichtigt die Direktion, zahlreichen Wünschen Rechnung tragend, in den

Fest-Akademie am 6. April 1935, 8 Uhr abends, großer Radiosaal. ATUS logo. Includes text about gymnastics, dancing, and orchestra.

Frühlingsmonaten dieser Spielzeit in der Kleinen Bühne ältere, besonders erfolgreiche Stücke weitem Kreis in Volksvorstellungen preis zugänglich zu machen. In den nächsten Tagen wird hiemit der Anfang gemacht, und zwar am Samstag, Sonntag und Dienstag. Die vollständigen Preise gelten nur an denjenigen Tagen, wo dies ausdrücklich vermerkt ist.

Spielplan des Neuen Deutschen Theaters. Heute Donnerstag halb 8 Uhr: Margarete, U. 1. — Freitag halb 8 Uhr: Gräfin Mariza, D. 2. — Samstag halb 8 Uhr: Das unbekannte Mädchen, U. 1. — Sonntag halb 3: Polenblut, Arbeiterverflechtung; halb 8: Margarete, U. 2.

Spielplan der Kleinen Bühne. Heute Donnerstag halb 8 Uhr: Fräulein Julie, Der Kammerjäger, neuinszeniert. — Freitag halb 9: Opernstudie. — Samstag 8: Fremdenverkehr. — Sonntag 3: Straßentheater, 8 Uhr: Mädchen für alle.

Sport • Spiel • Körperpflege Danzigs Arbeiterport im Wahlkampf. Warkaus Städtefußballteam 4:1 geschlagen. Am Sonntag, dem 31. März, veranstaltete der Danziger Arbeiter-Turn- und Sportverband eine Kundgebung im Gedania-Stadion, das von einer vieltausendköpfigen Besucherfülle gefüllt war.

Dann folgte das Städtepiel, in dem es Danzig zum ersten Male gelang, über Warkaus mit 4:1 (2:1) siegreich zu bleiben. Die Danziger Mannschaft lieferte, trotz Trainingsmangel und ohne Probispiel, ein schönes und aufopferungsvolles Spiel. Die Warkauer hatten zwar eine lange Bahnfahrt hinter sich, ließen jedoch in ihren Leistungen nichts zu wünschen übrig.

Vereinsnachrichten Wir laden Euch alle ein! ATUS logo. Includes text about a children's festival and program.

Klein und groß, Kinder und Erwachsene! Kommt am Samstag, dem 6. April, abends 6 Uhr, in den Radiosaal zu unserem Kinder-Festabend. Wir zeigen Euch ein buntes Programm: Spiele, Sing-Sang, Gymnastik, Redungen am Gerät. Auch die Noten halten helfen mit. Für jedes Kind haben wir ein Geschenk vorbereitet. Bringt Eure Bekannten mit. Freundschaft!